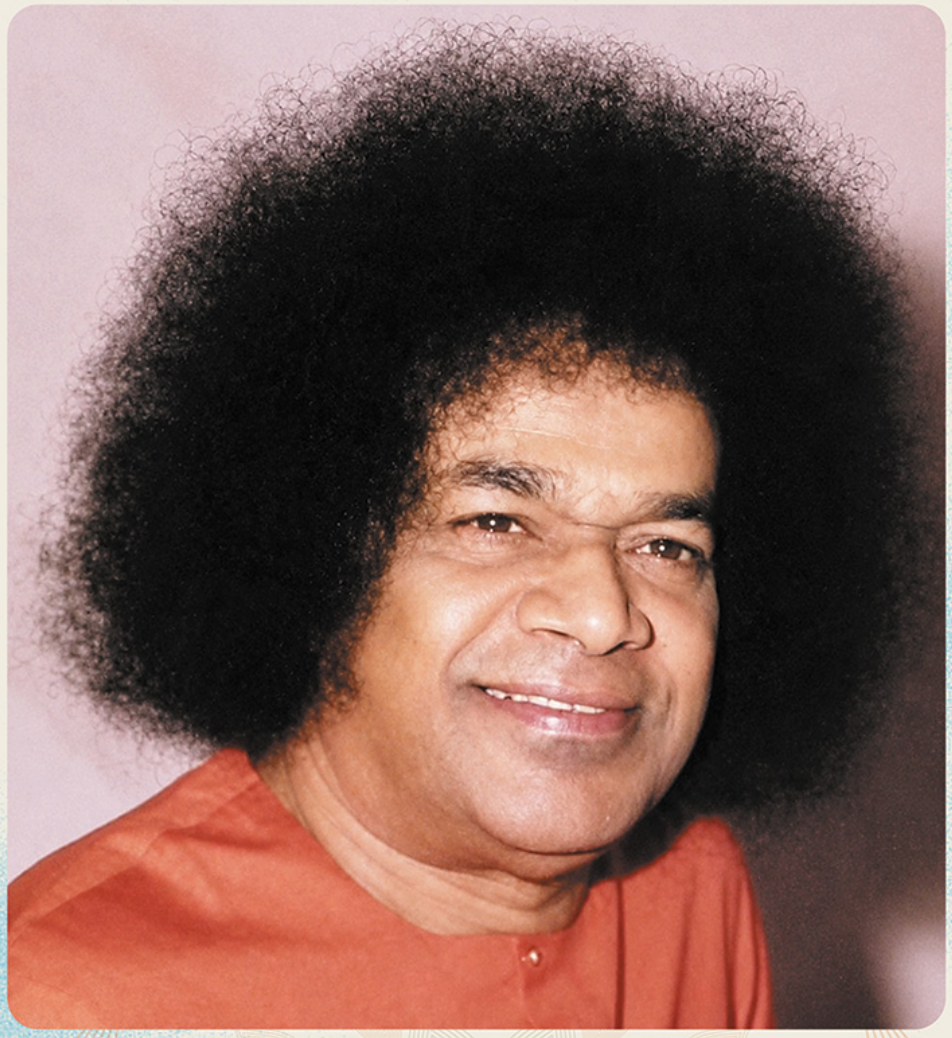
SANATHANA SARATHI

Sanathana Sarathi – Monthly – October 2026 – Volume 69 – Issue 10
Price ₹180 (12 issues) - Place of Publication: Prasanthi Nilayam



October *2026*



Whatever the religion, its emphasis is unity, harmony and equal mindedness. Therefore, cultivate love, tolerance and compassion, and demonstrate the truth in every activity. This is the Message I give you with My Blessings.

– Sri Sathya Sai

OCTOBER 2026

Vol.: 69 Issue No. 10 Date of Publication: 1st October

Forthcoming Festivals at Prasanthi Nilayam

14th November 6 p.m to 15th November 6 p.m.
Global Akhanda Bhajan

18th November
Sri Sathya Sai Divya Rathotsavam and
Sri Sathya Sai Sathyanarayana Vratam

19th November
Ladies Day

20th and 21st November
All India Sri Sathya Sai Seva Dal Conference

22nd November
45th Convocation of Sri Sathya Sai Institute of Higher Learning

23rd November
101st Birthday of Bhagawan Sri Sathya Sai Baba

Bhagavan's Maha Prasadam will be served for all devotees from 16th to 23rd November, morning, afternoon and evening, every day.

© Sri Sathya Sai Sadhana Trust, Publications Division, Prasanthi Nilayam
Editor **G.L. ANAND** | Assistant Editor **P. RAJESH** | Printed by **C.M. PRAKASH** | Published by **K. VARADARAJAN**
The views and opinions expressed in the atricles are solely the epressions of the authors; the editor or the publisher is not responsible for them

E-mail: subscriptions@sssbpt.org, editor@sssbpt.org | For Audio Visual / Book Orders: orders@sssbpt.org |
ISD Code: 0091 | STD Code: 08555| Tel. No.: 287375

For the Attention of "Sanathana Sarathi" Subscribers: Three asterisk marks (***) appearing after your subscription number on the mailing wrapper indicate that you should renew your subscription immediately. Please quote your present subscription number while renewing the subscription. All subscriptions and other correspondence should be addressed to Sri Sathya Sai Sadhana Trust, Publications Division, Prasanthi Nilayam, Puttaparthi, Sri Sathya Sai District, Andhra Pradesh – 515134, India



Kalasha Sthapana in Bhajan Mandir on 11th October 2026. (Report follows in next issue)



Ritwiks going in a procession to the Yajnashala.



Veda Purusha Saptaha Jnana Yajna in Poornachandra Auditorium.



Ganesh Chaturthi Celebrations.



Hon'ble Sri. Eknath Shinde offering his obeisance at the Divya Sannidhi.



Oath-taking Ceremony of NextGen participants.



An insightful Panel Discussion.

srisathyasaiglobalcouncil.eu – © Sri Sathya Sai Sadhana Trust, Publications Division, Prasanthi Nilayam

Inhalt

Leitartikel: Der Sieg im Inneren

Ramakatha Rasavahini Kapitel 7, Sita wird gewonnen, Sri Sathya Sai Baba

Briefe der Liebe von der Liebe, Folge dem Herzen und suche das Selbst, Sri Sathya Sai Baba

Die Bedeutung von Yajna, Sri Sathya Sai Baba

Sri Sathya Sai Ashtottarashata Namavali: Om Sri Sai Mahesvara Svarupaya Namah

Die Weisheit Bharats für globale Harmonie, J.Sai Deepak

Seva, das Wesentliche der Hingabe

Vom MBA zum MMM, Dr. Arun Kumar Ayyappan

Frieden finden in Swamis Lehren, K.V.A. Kandharupak

Das Licht der Liebe, R.Prasad Komaragiri

Führung als Dienst, Nibhay Lumde

Sag seinen Namen, sieh seine Gestalt, halte daran fest, Dr. R. Lalitha Sharma

Ein Zuhause, in dem sich Werte entfalten

Baba antwortet

Perlen göttlicher Weisheit

Die 20-Meter-Hauman-Statue

Chinna Katha: Reinheit enthüllt das Göttliche

Prasanthi Samachar, ein Bericht

Buchbesprechung: Chaksho Suryo Ajayatha

Die Liebe, die den Schrei eines hilflosen Herzens hörte, N.Kasturi

Der Führer, den niemand sieht, Darius Stallone

srisathyasaiglobalcouncil.eu – © Sri Sathya Sai Sadhana Trust, Publications Division, Prasanthi Nilayam

Leitartikel

DER SIEG IM INNEREN

Der Oktober zeigt sich mit einer besonderen Heiligkeit. Die Verehrung der Göttlichen Mutter, der Höhepunkt von Navaratri am Vijayadashami, das Veda Purusha Saptaha Jnana Yajna und das Gedenken an den Tag der Avatar-Erklärung Sai Babas treffen in diesem Jahr in einem wunderschönen Reigen zusammen.

Inmitten dieser Feierlichkeiten lohnt es sich vielleicht, eine Frage zu stellen: **Welchen Sieg erwartet das Göttliche von uns?**

Sai Baba hat uns wiederholt daran erinnert, dass ein Yajna nicht auf das heilige Feuer oder rituelle Opfergaben beschränkt ist. „Das Leben selbst muss zu einem Yajna werden." Die wahren Opfergaben sind unsere egoistischen Wünsche, Anhaftungen, Impulse und Neigungen. Wenn wir Selbstsucht opfern, entsteht Opferbereitschaft. Wenn wir Anhaftung opfern, entsteht Freiheit. Wenn wir das Ego opfern, findet die Liebe Raum, sich zu entfalten.

Liebe Leserinnen und Leser, diese innere Bewegung zieht sich durch die Seiten dieser Ausgabe.

In der *Ramakatha Rasavahini* erhebt sich Ahalya, durch göttliche Gnade erlöst, und die Reise nach Mithila geht weiter. Das Ramayana ist zeitlos, weil seine tiefere Reise auch die unsere ist – die Bewegung von der Unwissenheit zum Erwachen, von der Last zur Befreiung und von der Trennung zur Erkenntnis des Göttlichen.

Das Zusammentreffen des **Avatar-Erklärungstags mit Vijayadashami am 20. Oktober dieses Jahres** hat eine besondere Symbolik. Vijayadashami feiert den Triumph des Göttlichen über Kräfte, die Dharma behindern. An jenem historischen Tag im Jahr 1940 verkündete der junge Sathya, dass seine Devotees ihn riefen und dass sein Werk auf ihn warte. Bald darauf folgte der unsterbliche Aufruf: *„Manasa Bhajare Guru Charanam*" – wende den Geist den Füßen des Gurus zu.

Der Avatar kam nicht nur, um zu verkünden, wer er ist, sondern um in uns die Erkenntnis zu erwecken, wer wir wirklich sind.

Deshalb darf das Gedenken nicht in Nostalgie enden. Sich an seine Gestalt zu erinnern bedeutet, sich an seine Botschaft zu erinnern. Seinen Namen zu wiederholen bedeutet, unsere Gedanken zu reinigen. An seinen Füßen festzuhalten bedeutet, an Dharma festzuhalten, wenn die Umstände uns auf die Probe stellen.

Die Beiträge in dieser Ausgabe tragen dieselbe Botschaft in verschiedene Lebensbereiche. Globale Harmonie beginnt mit der Transformation des Einzelnen. Führung findet ihren höchsten Ausdruck im Dienen. Bildung muss Kopf, Herz und Hände vereinen. Das Zuhause wird zur ersten Schule für Werte. Jugendliche entdecken Frieden durch Pflicht, Stille und Dienen. Musik wird zum Gebet, wenn das Talent dem Göttlichen dargebracht wird.

Der rote Faden, der all dies verbindet, ist die Transformation.

Die Göttliche Mutter vernichtet nicht nur Dämonen, sie erinnert uns an die inneren Kräfte, die es zu überwinden gilt. Das Yajna endet nicht, wenn das heilige Feuer erlischt. Der Avatar-Erklärungstag endet nicht, wenn die Bhajans zu Ende sind. Ihr Fortdauern liegt in uns.

Jeder aufgegebene Zorn ist ein Opfer. Jeder überwundene egoistische Impuls ist ein Sieg. Jeder Akt des Dienens ist Anbetung. Jede liebevoll erfüllte Pflicht ist Yajna.

Dann ist Vijayadashami nicht nur ein Fest im Kalender, sondern ein innerer Sieg. Und wenn seine Botschaft beginnt, durch uns zu leben, erklärt sich der Avatar aufs Neue – im Heiligtum des menschlichen Herzens.

– Die Redaktion

srisathyasaiglobalcouncil.eu – © Sri Sathya Sai Sadhana Trust, Publications Division, Prasanthi Nilayam

Ramakatha Rasavahini – Kapitel 7

SITA WIRD GEWONNEN

Ahalya hob den Kopf und als sie die göttlich bezaubernde Gestalt Ramas erblickte, umklammerte sie seine Füße und rief voller Ekstase aus: „Ah! Ich bin gerettet. Oh Gott, komm und erlöse mich von der Sünde! Endlich hat sich Dein Herz erweicht.“ In vielen Lobgesängen brachte sie ihre Dankbarkeit zum Ausdruck. Sie erhob sich strahlend und erfrischt, wie der Mond, der hinter den Wolken hervorkommt. In diesem Moment erschien auch Gautama, der ein Meister der Geheimnisse des Yoga war, vor ihnen, denn er wusste, dass Rama gekommen war und seine Frau gerettet hatte. Gautama nahm Ahalya an, die durch strenge Askese geläutert und von Rama gesegnet worden war. Beide, Mann und Frau, fielen Rama und Lakshmana zu Füßen, überwältigt von der Glückseligkeit, die sie empfanden. Gautama erwies Vishvamitra Ehrerbietung und Huldigung. Die Schüler waren erstaunt über das Wunder, dessen Zeugen sie geworden waren. Sie blickten voller Staunen auf die Brüder.

Vishvamitra und sein Gefolge brechen nach Mithila auf

Vishvamitra verabschiedete sich von Gautama und setzte seine Reise nach Nordosten fort, mit Rama und Lakshmana an seiner Seite. Gegen Abend näherten sie sich einer Stadt. Der Weise zeigte aus einiger Entfernung auf die Stadt und sagte: „Das ist Mithila, diese riesige Ansammlung prächtiger Gebäude!“ Da sprangen sowohl die Brüder als auch die Schüler des Weisen vor Freude in die Luft. Sie konnten ihre Freude kaum bändigen. Von da an gingen sie schneller. Vergessen war die körperliche Erschöpfung und bald erreichten sie das Stadttor.

Wohin sie sich auch wandten, erblickten sie Asketen und Brahmanen, die die Veden rezitierten. Sie sahen viele Häuser, in denen Opferfeuer mit rituellen Gaben genährt wurden. Unter jedem Baum versammelten sich im Schatten Menschen um die Ochsenkarren, die sie vom Land hergebracht hatten. Männer und Frauen, mit Kindern, Alte und Junge, aus allen Kasten und Berufen, versammelten sich an jeder Ecke. Es glich einem fließenden Strom der Freude. Die Straßen der Stadt waren voller eifriger Menschen.

Der Weise und seine Begleiter kamen an das Ufer eines Teiches, an dem es vergleichsweise weniger überfüllt war. Sie mussten noch entscheiden, wo sie übernachten sollten. Die Zeit für die abendlichen Waschungen rückte näher, und so legten sie ihre Habseligkeiten am Ufer ab, nahmen ihr Bad und vollzogen die vorgeschriebenen Riten.

Da das Yajna unmittelbar bevorstand, gingen Höflinge und Krieger aus dem Palast unter den stündlich eintreffenden Mönchen umher und versuchten, ihre Namen herauszufinden, die Gurus und Einsiedeleien, zu denen sie gehörten, ihren spirituellen Rang und auch, ob sie besondere Gäste für diesen Anlass waren. Kaiser Janaka bestand darauf, dass ihm all diese Informationen unverzüglich mitgeteilt würden.

Unterdessen hatte Vishvamitra seine Waschungen und Riten beendet. Er saß am Ufer, zusammen mit seinen Schülern und den Brüdern, die wie Zwillingssterne aussahen, die vom Himmel auf die Erde gefallen waren, und beschrieb ihnen die Herrlichkeiten von Mithila. Da näherte sich ihnen ein Bote des Hofes sehr höflich und fragte: „Meister! Bitte sagt mir, wer ihr seid. Woher kommt ihr? Wir sind Boten des Kaisers. Wir befolgen nur Befehle und erfüllen unsere Pflicht. Wenn ihr uns euren Namen nennt, können wir den Kaiser über eure Ankunft informieren.“

srisathyasaiglobalcouncil.eu – © Sri Sathya Sai Sadhana Trust, Publications Division, Prasanthi Nilayam

Als der Bote eilig zum Palast eilte und dem Kaiser berichtete, dass der Weise Vishvamitra eingetroffen sei, traf dieser die für den Empfang des großen Weisen angemessenen Vorkehrungen und sandte die obersten Brahmanen, Priester und Pandits des Hofes unter der Führung von Sathananda zu dem Ort, an dem sich Vishvamitra befand.

Die Gruppe aus dem Palast näherte sich dem Teich, während sie vedische Hymnen des Willkommens und der guten Wünsche rezitierte, und Vishvamitra erkannte, dass sie kamen, um sie in die Gegenwart des Kaisers zu bringen. Er wies Rama und Lakshmana an, sich bereit zu machen, mit ihm zu gehen. Alle folgten dieser Aufforderung. Unterdessen ehrte Sathananda Vishvamitra nach wahrer vedischer Tradition, wie es sich für einen großen Meister gehörte. Er fiel ihm zu Füßen, er bot ihm mit vedischen Formeln geweihte Erfrischungen an und verkündete mit vorbildlicher Demut, dass er mit anderen auf Befehl des Kaisers gekommen sei, um ihm und all jenen, die bei ihm waren, den herzlichsten Empfang zu bereiten. Sie ließen dort eine Sänfte für das Gepäck der Gruppe zurück, und führten den Weisen und die anderen in die Stadt, angeführt von Musikgruppen, die auf ihren Instrumenten spielten.

Königlicher Empfang in Mithila

Sobald sie die Königsstraße betraten, kam Kaiser Janaka selbst auf sie zu, begleitet von Ministern, Höflingen und seinen engsten Verwandten. Janaka warf sich vor Vishvamitra nieder und sprach: „Herr! Heute hat sich mein größter Wunsch erfüllt. Durch deine Ankunft hat Mithila einen einzigartigen Glanz erlangt.“ Dann erkundigte er sich nach dem Wohlergehen des Weisen, seiner Schüler und Anhänger. Sein Blick fiel auf die beiden Jungen, Rama und Lakshmana. Sie erschienen ihm wie Verkörperungen des Sonnenlichtes. Einige Sekunden lang fand er keine Worte. Er wusste nicht, wo er sich befand. Mit großer Anstrengung gewann er genug Bewusstsein für seine Umgebung zurück, um Vishvamitra zu fragen: „Meister! Wer sind diese beiden? Sie erscheinen mir wie die Zwillingsgötter, die Ashvinidevas. Es sieht so aus, als wären sie gerade vom Himmel herabgestiegen, um mir Gnade zu erweisen. Sie besitzen den zarten göttlichen Liebreiz dieser Götter. Oder vielleicht sind sie Sonne und Mond, die auf die Erde herabgekommen sind. Wie kam es, dass diese jugendlichen Verkörperungen der Schönheit hierhergekommen sind und als Mitglieder der von dir angeführten Gruppe diese Strecke zu Fuß zurückgelegt haben? Oder haben sie dich hier in der Gegend kennengelernt und sind mit dir gekommen?“ Janaka sprudelte eine Frage nach der anderen hervor, als würde er mit sich selbst sprechen, und er vergaß dabei, wo er sich befand oder was er wirklich wissen wollte.

(*Fortsetzung folgt...*)

Briefe der Liebe von der Liebe

FOLGE DEM HERZEN UND SUCHE DAS SELBST

Du als Körper, Geist oder Seele bist ein Traum, was du wirklich bist, ist Existenz, Wissen, Glückseligkeit. Du bist der GOTT dieses Universums. Du erschaffst das gesamte Universum und ziehst es in dich hinein. Um die unendliche universelle Individualität zu erlangen, muss das elende kleine Gefängnis der Individualität verschwinden. Bhakti ist nicht Weinen oder irgendein anderer negativer Zustand. Es bedeutet, alles in allem, was wir wahrnehmen, zu sehen. Es ist das Herz, das das Ziel erreicht, folge dem Herzen. Ein reines Herz sucht jenseits des Verstandes. Es lässt sich inspirieren.

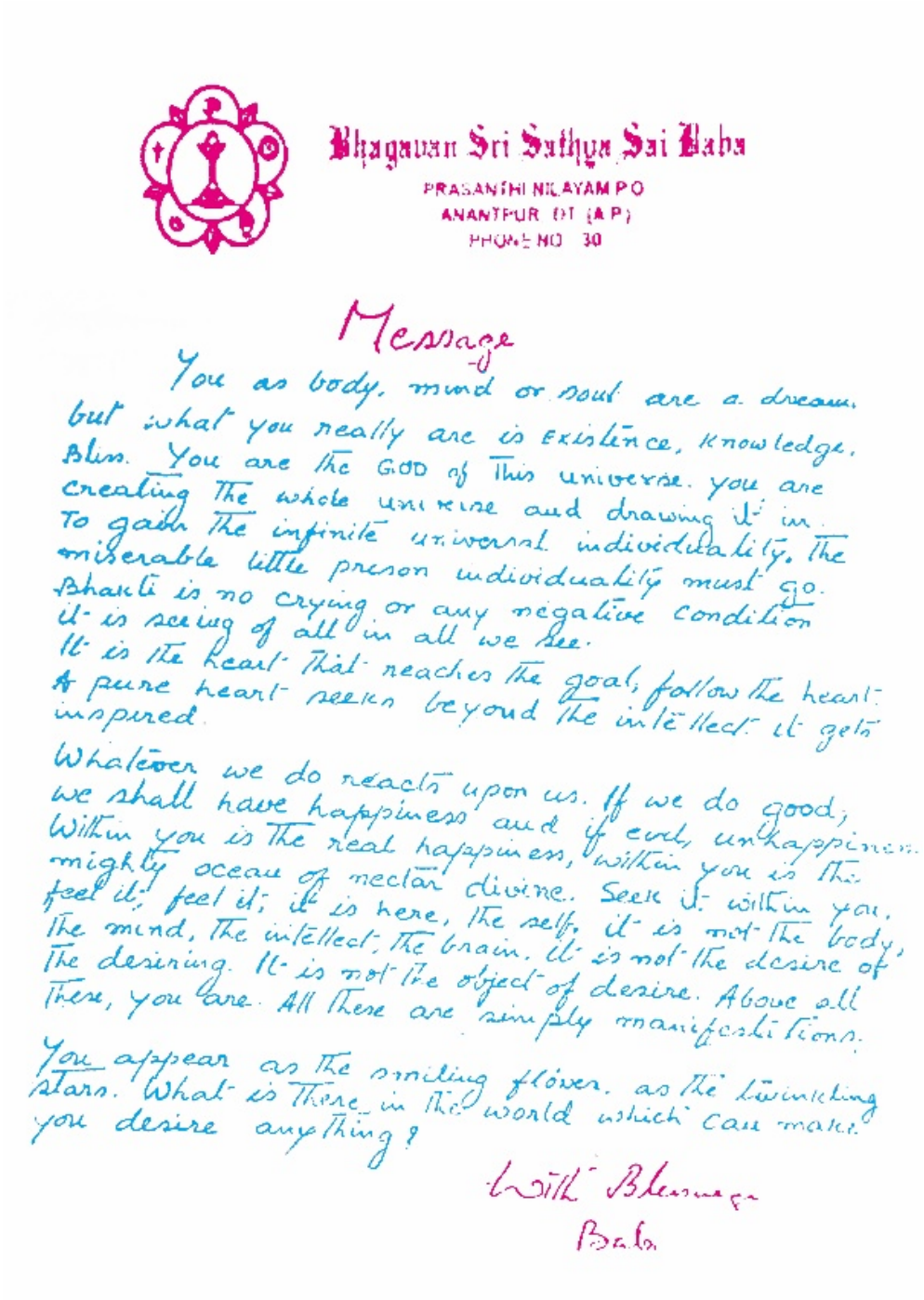
srisathyasaiglobalcouncil.eu – © Sri Sathya Sai Sadhana Trust, Publications Division, Prasanthi Nilayam

Was auch immer wir tun, wirkt auf uns zurück. Wenn wir Gutes tun, werden wir Glück erfahren, und wenn Böses, Unglück. In dir liegt das wahre Glück, in dir liegt der mächtige Ozean göttlichen Nektars. Suche ihn in dir, spüre ihn, spüre ihn; es ist hier, das Selbst. Es ist nicht der Körper, der Geist, der Verstand, das Gehirn. Es ist nicht das Verlangen oder das Verlangende. Es ist nicht das Objekt des Verlangens. Über all dem bist du. All dies sind lediglich Erscheinungsformen.

Ihr erscheint als lächelnde Blume, als funkelnde Sterne. Was in der Welt könnte euch dazu veranlassen, irgendetwas zu begehren?

Mit Segenswünschen, Baba

Quelle: Prema Dhaara Band 1



Bhagavan Sri Sathya Sai Baba
PRASANTHI NILAYAM PO
ANANTPUR DT (A P)
PHONE NO 30

Message

You as body, mind or soul are a dream, but what you really are is Existence, Knowledge, Bliss. You are the GOD of this universe. you are creating the whole universe and drawing it in. To gain the infinite universal individuality, the miserable little person individuality must go. Shanti is no crying or any negative condition it is seeing of all in all we see.
It is the heart that reaches the goal, follow the heart A pure heart seeks beyond the intellect it gets inspired.

Whatever we do reacts upon us. If we do good, we shall have happiness and if evil, unhappiness. Within you is the real happiness, within you is the mighty ocean of nectar divine. Seek it within you, feel it; feel it; it is here, the self, it is not the body, the mind, the intellect, the brain. It is not the desire of the desiring. It is not the object of desire. Above all these, you are. All these are simply manifestations.

You appear as the smiling flower, as the twinkling stars. What is there in the world which can make you desire anything?

With Blessings
Baba

srisathyasaiglobalcouncil.eu – © Sri Sathya Sai Sadhana Trust, Publications Division, Prasanthi Nilayam

Der Avatar spricht

DIE BEDEUTUNG VON YAJNA (OPFERRITUAL)

Verkörperungen der göttlichen Liebe!

Viele Menschen glauben, Yajna bestehe nur aus den in der Opferstätte durchgeführten Ritualen, dem Singen vedischer Hymnen und dem Darbringen von Opfergaben in das heilige Feuer. Doch die Bedeutung von Yajna ist viel weitreichender. Yajna bedeutet jede Tätigkeit, die der Ehre Gottes geweiht ist. Gott geweihte Aktivitäten können in allen Ländern, von allen Menschen und unter allen Umständen durchgeführt werden. Allein die Hingabe heiligt die Handlung und gewährleistet den Erfolg.

Yajna: Der Weg der Hingabe

Dieses „Veda Purusha Saptaha Jnāna Yajna“ wird zum Wohlergehen und Wohlstand der gesamten Menschheit durchgeführt. Die Veden und Mantren, die während dieser sieben Tage rezitiert werden, sind nicht nur für die hier Versammelten bestimmt. Wie Radiowellen breiten sich die Schwingungen, die durch Vedenrezitation, Opferhandlung (yajna) und das Rezitieren heiliger Hymnen erzeugt werden, in alle Richtungen aus. Ob man die Bedeutung der Mantren versteht oder nicht – die Schwingungen, die von der Vedenrezitation ausgehen, haben auf die Zuhörer eine spirituell erhebende Wirkung. In diesen Schwingungen liegt Glückseligkeit, und sie tragen zum Frieden und Wohlergehen der Welt bei.

Das Leben selbst ist eine Opferhandlung (yajna)

Glaubt nicht, dass sich Opfer auf diesen heiligen Ort oder auf diese sieben Tage beschränkt. Opferhandlung ist ein fortwährender Prozess. Jeder, der in der ständigen Gegenwart Gottes lebt und jede Handlung als Opfergabe an Ihn vollzieht, übt Yajna aus.

Das Leben selbst wird durch Opfer aufrechterhalten. Die Mutter opfert sich für das Kind, der Vater für die Familie, der Einzelne für die Gesellschaft und die Gegenwart für die Zukunft. Doch die meisten Opfer werden unbewusst vollbracht, unter Zwang, aus Angst oder dem Wunsch nach Belohnung. Wahres Opfer muss bewusst, freiwillig und auf spirituelle Erhebung ausgerichtet sein. Wenn das Leben aus Opferkraft (yajnamaya) besteht, erfüllt von Opferbereitschaft und Hingabe, verschwindet der Egoismus, und der Mensch verschmilzt mit dem Göttlichen. Die Weisen schrieben drei untrennbare Disziplinen vor: Opfer (yajna), Wohltätigkeit und Nächstenliebe (dāna) und Askese (tapas). Wohltätigkeit ist ein integraler Bestandteil von Opfer (yajna), und Selbstbeherrschung ist für seine Erfüllung unerlässlich. Askese (tapas, intensive spirituelle Disziplin) bedeutet die Regulierung von Gedanken, Emotionen und Begierden, damit Friede und Glaube vorherrschen können. Daher ist Opfer nicht bloß ein äußeres Ritual; es ist ein Leben voller Opferbereitschaft, Dienst und Selbstdisziplin.

„*Das Opfer, das ihr in diesem Yajna darbringen müsst, sind eure schlechten Gedanken, schlechten Wünsche und schlechten Taten. Das ist wichtiger als jedes äußere Ritual*.“

Das Opfer, das ihr in diesem Yajna darbringen müsst, sind eure schlechten Gedanken, schlechten Wünsche und schlechten Taten. Das ist wichtiger als jedes äußere Ritual. Die Menschen besuchen Jahr für Jahr Opferhandlungen (yajna), hören Vorträge und nehmen an heiligen Festen teil, aber wenn in ihrem Leben keine Veränderung geschieht, was nützt das dann? Die Köpfe mögen mit Schriftenwissen gefüllt sein, doch die Herzen bleiben der Liebe beraubt.

srisathyasaiglobalcouncil.eu – © Sri Sathya Sai Sadhana Trust, Publications Division, Prasanthi Nilayam

Die wahre Frucht von Opfer ist Transformation. Solange sich der Glaube nicht in unserem täglichen Leben ausdrückt, bleibt das Yajna ein bloßes Ritual. Ich möchte nicht wissen, wie viele Vorträge ihr gehört habt; ich möchte wissen, inwieweit ihr euch selbst geändert habt. Allein die Transformation ist das Kennzeichen wahrer Hingabe.

Heute wird, vor Beginn des Opferfeuers, Feuer erzeugt, indem zwei Holzstücke aneinandergerieben werden. Dies hat eine tiefe Bedeutung. Auf dieselbe Weise müssen Körper und Geist durch Disziplin und Selbsterforschung aneinandergerieben werden, um das Feuer der Weisheit (jnānāgni) zu entfachen. In euch verbirgt sich göttliche Energie, so wie Feuer im Holz verborgen ist. Wenn dieses innere Feuer entfacht wird, wird die Unwissenheit vernichtet und die Weisheit strahlt hervor.

Das wahre Yajna

Ihr beobachtet, wie die vedischen Gelehrten Ghee in das heilige Feuer gießen, während sie die Namen Gottes rezitieren. Doch es gibt noch eine andere Opferhandlung (yajna), die jeder täglich vollziehen muss. Gießt eure egoistischen Wünsche, Leidenschaften, Impulse, Emotionen und Anhaftungen in die Flammen der Hingabe und Ergebung. Tatsächlich ist das die wahre Opferhandlung. Diese äußeren Riten sind nur Symbole und Mahnungen an das innere Opfer, das jeder Suchende bringen muss.

Wenn ihr Nahrung zu euch nehmt, tut es in einer andächtigen Haltung. Nahrung ist Gott, das Feuer, das sie verdaut, ist Gott, der Essende ist Gott, und der Zweck des Essens besteht darin, das von Gott anvertraute Werk zu vollbringen. Ebenso muss jede Handlung zu einer Opfergabe an das Göttliche werden. Alle Handlungen, die in diesem Geist vollzogen werden, werden zu Opferhandlungen (yajna).

Der Vedapurusha ist die Höchste Person, die sich als der gesamte Kosmos manifestiert. Es gibt nichts, das nicht göttlich ist. Der Zweck dieses Yajnas besteht darin, euch zu helfen, diese Wahrheit zu erkennen und die Einheit zu erfahren, die der gesamten Schöpfung zugrunde liegt.

Alle Opfergaben, die in das eine heilige Feuer gegeben werden, erreichen das Eine Göttliche. Auch wenn Tausende von Namen rezitiert werden, ist der Gott, der sie empfängt, der Eine. Ebenso ist, auch wenn die Gesellschaft vielfältig erscheint, das göttliche Prinzip, das in allen Wesen wohnt, das Eine. Um diese Wahrheit zu erkennen, gibt es keine wirksamere Disziplin als selbstlosen Dienst. Seht den Purushottama (die höchste Person, das höchste Selbst) in allen Wesen und dient allen mit Liebe.

Der Glaube steht an erster Stelle. Glaubt daran, dass ihr göttlich seid. Verhaltet euch entsprechend diesem höchsten Status. Dann wird die Erfahrung kommen, gefolgt von Glückseligkeit und Erkenntnis.

Das Yajna wird nicht zum persönlichen Vorteil, sondern für das universale Wohlergehen durchgeführt. Frieden kann nicht durch Reichtum, Macht, Gelehrsamkeit oder wissenschaftlichen Fortschritt gesichert werden. Frieden tritt ein, wenn der Geist gereinigt, das Herz von Liebe erfüllt und das Leben Gott geweiht ist. Das ist die Lektion, die jeder aus Dasara und aus dem Veda Purusha Saptaha Jnāna Yajna lernen muss.

Auszüge aus Bhagavans Ansprachen.

srisathyasaiglobalcouncil.eu – © Sri Sathya Sai Sadhana Trust, Publications Division, Prasanthi Nilayam

Sri Sathya Sai Ashtottarashata Namavali

OM SRI SAI MAHESVARA SVARUPAYA NAMAH

Mahesvara ist ein weiterer Name Shivas und bedeutet „glückverheißend“ oder „Fülle der Gnaden“. Das bedeutungsvollste Symbol Shivas ist die ovale Form, die Lingam genannt wird; sie gleicht der Null „0“, und Shiva kann nur erreicht werden, wenn der Kreis der Disziplin vollendet ist und der Mensch erkennt, dass „er niemand ist, die Welt nichts ist und es keinen Ort gibt, an den man gehen könnte, es nichts zu verlieren oder zu gewinnen gibt“.

Baba erschuf diese Symbole Shivas in sich selbst und ermöglichte es Tausenden, ihre Entstehung mitzuerleben – an jenem glückverheißenden Tag, der der Verehrung Shivas oder Mahesvaras gewidmet ist, nämlich Mahashivaratri. Shiva ist auch der dritte Aspekt des Göttlichen, der Layakaraka, der barmherzige Gott, der alles im Universellen aufgehen lässt, der alles zur endgültigen Asche werden lässt.

Also ist Shiva in Asche gehüllt. Er lässt Asche herniederfallen, er schenkt die heilige Asche. Er wird durch das zeremonielle Auftragen von Asche verehrt. Baba streute diese Vibhuti (Asche) aus seiner Handfläche, von seiner Stirn, von seinen Füßen und von seinen Bildern. Für seine Devotees ist dieses Geschenk der heiligen Asche das Allheilmittel für alle körperlichen, geistigen und intellektuellen Leiden. Baba ist in der Tat Mahesvara.

Mahesvara bedeutet auch der höchste Gott – der Herrscher über alle Götter (Maha-Isvara) (der große, höchste Gott). Da Baba voll Gnade erklärte, dass er Sarvadevatasvarupa und Vishvaviratasvarupa ist, ist er zweifellos Mahesvara Svarupa.

DIE WEISHEIT BHARATS FÜR GLOBALE HARMONIE

(*Auszüge aus der Rede von Sri J. Sai Deepak am 28. Juli 2026 in der Sai Kulwant Hall während der Abschlussveranstaltung des Sommerkurses über Bharatiya-Kultur und Spiritualität.*)

Was hat Bharat der Welt in einer Zeit, die von Konflikten, Unsicherheit und Spaltung geprägt ist, wirklich zu bieten? Die Antwort liegt meiner Meinung nach in einer Weisheit, die nicht bei der Welt, sondern beim Individuum ansetzt.

Ausgehend vom Selbst

Wann immer wir von globaler Harmonie sprechen, wandern unsere Gedanken instinktiv zu Nationen, Institutionen, Politik und internationalen Beziehungen. Doch das indische Denken hat sich dieser Frage stets anders genähert. Es beginnt beim Individuum. Das Individuum prägt die Familie, die Familie prägt die Gesellschaft, die Gesellschaft prägt die Nation, die Nation wiederum leistet einen Beitrag zur Welt. Fehlt es auf der Ebene des Individuums an Harmonie, ist es schwer, Harmonie auf einer höheren Ebene zu erwarten.

srisathyasaiglobalcouncil.eu – © Sri Sathya Sai Sadhana Trust, Publications Division, Prasanthi Nilayam

Diese Haltung hat mich schon immer fasziniert, weil es die außergewöhnliche Einfachheit und Tiefe unserer Zivilisation offenbart. Die kleinste Einheit spiegelt das größere Ganze wider. So wie ein Samenkorn das Potenzial eines mächtigen Baumes in sich birgt, so birgt der Einzelne in sich die Möglichkeit, die Gesellschaft selbst zu gestalten.

Aus dieser Perspektive betrachtet, erhält die Bedeutung, die Bhagavan Sri Sathya Sai Baba der Bildung beimaß, eine tiefere Bedeutung. Seine Einrichtungen sind nicht bloß Zentren des Lernens. Sie sind Zentren der Charakterbildung. Er erklärte, dass, wenn sich der Einzelne wandelt, die Gesellschaft unweigerlich folgt.

Die unerschütterliche Stärke von Bharat

Die Geschichte ist reich an Beispielen mächtiger Zivilisationen, die im Laufe der Zeit verschwanden. Doch Bharat hat Jahrhunderte des Umbruchs und des Wandels überstanden, ohne seine zivilisatorische Identität zu verlieren. Ich frage mich oft, was diese Kontinuität ermöglicht hat.

Die Antwort liegt meiner Meinung nach in den Werten und Institutionen, die unsere Lebensweise aufrechterhalten haben. Politische Systeme änderten sich. Königreiche entstanden und vergingen. Doch etwas Tieferes blieb bestehen. Familien, Traditionen, Lehrer und spirituelle Institutionen pflegten weiterhin die Werte, die das Fundament der Gesellschaft bildeten.

Die wahre Stärke Bharats war nie bloß politischer oder materieller Natur. Sie war stets zivilisatorischer Art. Diese Stärke entsprang dem gemeinsamen Verständnis, dass das Leben von Prinzipien geleitet werden muss, die über das Interesse des Einzelnen hinausgehen. Dharma wurde nicht nur diskutiert, sondern auch gelebt. Werte wurden nicht als optional angesehen, sondern als unverzichtbar.

Heute stehen wir jedoch vor einer anderen Herausforderung. Wir bewundern diese Ideale, feiern sie und sprechen oft über sie. Die eigentliche Frage ist jedoch, ob wir bereit sind, sie zu leben.

Von der Bewunderung zur Umsetzung

Ein immer wiederkehrendes Anliegen unserer Zeit ist die Kluft zwischen Wissen und Verhalten. Wir verfügen über mehr Informationen als jede frühere Generation. Die Technologie hat Wissen sofort zugänglich gemacht. Doch Informationen allein verändern den Menschen nicht. Veränderung erfordert Umsetzung. Zu wissen, was richtig ist, reicht nicht aus. Man muss den Mut haben, danach zu handeln. Werte zu schätzen reicht nicht aus. Man muss sie verkörpern. Über Harmonie zu sprechen reicht nicht aus. Man muss Harmonie in seinem eigenen Einflussbereich schaffen.

In vielerlei Hinsicht ist dies die Herausforderung, vor der die moderne Gesellschaft steht. Familien erwarten zunehmend von Institutionen, dass sie den Charakter prägen. Institutionen sind auf Systeme und Technologien angewiesen. Die Gesellschaft erwartet von Regierungen, dass sie Probleme lösen, die letztlich aus menschlichem Verhalten entstehen. Doch kein äußeres System kann die Rolle der inneren Disziplin ersetzen. Die Prägung des Einzelnen bleibt die grundlegende Voraussetzung für jeden dauerhaften gesellschaftlichen Wandel.

Die Krise hinter der Krise

Ein Großteil der modernen Welt sucht nach Lösungen für wirtschaftliche, politische und soziale Probleme. Diese Anliegen sind zweifellos wichtig, doch ich habe zunehmend das Gefühl, dass sie eher Symptome als die eigentliche Ursache sind. Auf einer tieferen Ebene erleben wir eine Krise der Entfremdung. Die Menschen haben sich von der Natur entfremdet, voneinander und oft auch von sich selbst. Wir haben in vielen Bereichen bemerkenswerte Fortschritte erzielt, doch Einsamkeit, Angst und soziale Zersplitterung nehmen weiter zu.

Irgendwann begann die Menschheit, sich als vom Rest der Schöpfung getrennt zu betrachten. Die indische Weisheit bietet eine andere Sichtweise. Sie erinnert uns daran, dass alles Leben miteinander

srisathyasaiglobalcouncil.eu – © Sri Sathya Sai Sadhana Trust, Publications Division, Prasanthi Nilayam

verbunden ist. Das Individuum, die Gesellschaft, die Natur und das Göttliche sind keine isolierten Realitäten. Sie sind Aspekte eines größeren Ganzen. Wenn die Harmonie in einem Bereich gestört wird, zeigen sich die Auswirkungen unweigerlich auch in anderen Bereichen. Deshalb muss die Wiederherstellung der Harmonie damit beginnen, dass wir uns wieder der Verbundenheit bewusst werden.

Spiritualität muss die Gesellschaft erreichen

Eine Erkenntnis, die mein Denken tiefgreifend geprägt hat, stammt aus der Beobachtung von Bhagavans Leben und Wirken. Bhagavan beschränkte Spiritualität nicht auf Vortragsräume oder Gotteshäuser. Er zeigte, dass Spiritualität in der Gesellschaft praktischen Ausdruck finden muss. Die Bildungseinrichtungen, Krankenhäuser, Trinkwasserprojekte und unzähligen Hilfsinitiativen, die unter seiner Führung entstanden sind, sind lebendige Beispiele für diese Wahrheit. Sie erinnern uns daran, dass Spiritualität nicht Rückzug aus dem Leben bedeutet. Sie ist aktives Engagement im Leben. Dienen ist nicht von Spiritualität zu trennen, es ist einer ihrer höchsten Ausdrucksformen. Diese Erkenntnis ist heute besonders relevant. Wir sprechen oft von Werten, Ethik und Spiritualität, doch diese Konzepte erhalten erst dann Bedeutung, wenn sie in Taten umgesetzt werden. Eine mitfühlende Tat, eine selbstlose Geste, die Verpflichtung, anderen zu dienen – all dies ist für das spirituelle Leben nicht nebensächlich. Es ist vielmehr von zentraler Bedeutung.

Der Arjuna in jedem von uns

Wenn ich über die Herausforderungen nachdenke, vor denen die Gesellschaft steht, muss ich oft an die Kurukshetra-Szene denken. Arjuna war wie gelähmt vor Zweifeln. Er hatte Führung. Er hatte Weisheit. Er hatte Lord Krishna selbst an seiner Seite. Doch Krishna führte den Kampf nicht für Arjuna. Die Entscheidung zu handeln lag weiterhin bei Arjuna. Diese Lektion ist auch heute noch von großer Bedeutung.

Es mangelt uns nicht an Führung. Wir haben die Weisheit unserer Schriften, die Vorbilder der Heiligen und die Lehren großer spiritueller Meister. Was oft fehlt, ist der Mut, Überzeugung in Taten umzusetzen. Kein Lehrer kann unser Leben für uns leben. Keine Schrift kann an unserer Stelle handeln. Letztendlich muss jeder von uns entscheiden, ob er edle Ideale lediglich bewundert oder danach strebt, sie zu verkörpern.

Die Verantwortung unserer Zeit

Jede Generation steht vor ihren eigenen Herausforderungen. Unsere Generation bildet da keine Ausnahme. Die Welt von heute braucht Menschen, die Kompetenz mit Charakter, Spitzenleistungen mit Integrität und Erfolg mit Mitgefühl verbinden. Beruflicher Erfolg ist wichtig, doch Werte geben die Richtung vor, die sicherstellt, dass der Erfolg einem höheren Zweck dient.

Dies ist für mich einer der größten Beiträge von Bhagavans Bildungsvision. Sie zielte darauf ab, nicht bloß erfolgreiche Individuen hervorzubringen, sondern verantwortungsbewusste Bürger und mitfühlende Menschen. Der Bedarf an solchen Menschen war noch nie größer.

Wenn Bharat einen sinnvollen Beitrag zur globalen Harmonie leisten soll, muss dies durch Menschen geschehen, die seine Werte leben. Harmonie lässt sich nicht als Idee exportieren. Sie muss zunächst als Realität erlebt werden. Der Weg dorthin ist daher sowohl einfach als auch anspruchsvoll. Er erfordert von jedem von uns, bei uns selbst anzufangen – unseren Charakter zu entwickeln, unsere Familien zu stärken, der Gesellschaft zu dienen und die Werte zu leben, die uns am Herzen liegen. Globale Harmonie mag als fernes Ziel erscheinen, doch ihre Grundlagen liegen viel näher bei uns. Sie sind in unseren Gedanken, unseren Handlungen, unseren Beziehungen und unserer Bereitschaft zum Dienen verankert.

srisathyasaiglobalcouncil.eu – © Sri Sathya Sai Sadhana Trust, Publications Division, Prasanthi Nilayam

Der Weg vom Einzelnen zur Welt ist nicht bloß eine philosophische Idee. Er ist der Weg, durch den dauerhafte Harmonie möglich wird.

Und vielleicht ist das die dauerhafte Weisheit, die Bharat der Menschheit schenkt: Bevor man versucht, die Welt zu verändern, sollte man damit beginnen, sich selbst zu verändern.

– J. Sai Deepak ist Senior Advocate am Obersten Gerichtshof von Delhi. Er ist außerdem als Anwalt vor dem Obersten Gerichtshof Indiens tätig.

Die indische Kultur hat stets die Vorrangstellung des Glaubens an Gott hochgehalten. Sie beruhte auf der Ansicht, dass es nichts auf der Welt gibt, das nicht vom Göttlichen durchdrungen ist. Vom Stein bis zum Diamanten, vom Grashalm bis zur blühenden Lotosblume, von der Ameise bis zum Elefanten – alles wird als Manifestation des Göttlichen betrachtet.

– Sri Sathya Sai

SEVA – DAS WESENTLICHE DER HINGABE

Was genau ist Seva (Dienst)? Es ist das Wesentliche der Bhakti (Hingabe), der Atem eines Bhakta (Gläubigen), sein Wesen."

Diese tiefgründigen Worte von Bhagawan Sri Sathya Sai Baba, die er in seiner Ansprache am 29. März 1967 sprach, offenbaren die spirituelle Bedeutung von Seva. Es handelt sich dabei nicht bloß um einen Akt der Nächstenliebe oder eine gesellschaftliche Verpflichtung. Seva ist der natürliche Ausdruck eines Herzens, das von göttlicher Liebe erfüllt ist. Es entspringt der Erkenntnis, dass alle Wesen zu Gott gehören, dass jeder menschliche Körper ein Tempel des Göttlichen ist und dass jeder Ort seine Wohnstätte ist.

Seva ist Liebe in Aktion

Bhagawan lehrt, dass Liebe und Dienst untrennbar miteinander verbunden sind. Liebe findet ihre Erfüllung im Dienst, so wie Hingabe ihren Ausdruck in liebevollem Handeln findet. Wahrer Seva entspringt nicht einem Gefühl der Überlegenheit oder dem Wunsch, jemandem zu helfen, der als weniger begünstigt gilt. Er entspringt Mitgefühl und der Erkenntnis unserer grundlegenden Einheit.

Wenn wir sehen, wie ein anderer Mensch leidet, müssen wir dieses Leiden als unser eigenes empfinden. Dienst wird dann zu einer spontanen Reaktion des Herzens und nicht zu einer Pflicht, die uns auferlegt wird. Wie Bhagawan in seinen Vorträgen betonte, sollte jede Handlung des Dienstes von Prema, also selbstloser Liebe, erfüllt sein. Ohne Liebe wird Dienst zu einer mechanischen Handlung; mit Liebe wird selbst eine kleine Geste heilig.

Ein Glas Wasser, das einem Durstigen angeboten wird, ein freundliches Wort an einen Verzweifelten oder eine helfende Hand, die ohne Erwartungen gereicht wird, können zu echtem Seva werden, wenn sie mit Aufrichtigkeit und Mitgefühl dargebracht werden.

srisathyasaiglobalcouncil.eu – © Sri Sathya Sai Sadhana Trust, Publications Division, Prasanthi Nilayam

Seht Gott in denen, denen ihr dient

Die Grundlage von Seva ist die Überzeugung, dass Gott in allen Wesen wohnt. Bhagawan erinnert uns immer wieder daran, dass dem Menschen zu dienen bedeutet, Gott zu dienen. Derjenige, der dient, derjenige, der den Dienst empfängt, und die Handlung des Dienens selbst sind allesamt Ausdruck der einen göttlichen Wirklichkeit.

Dieses Verständnis verwandelt unsere Haltung gegenüber anderen. Wir dienen nicht bloß, weil jemand arm, krank, alt oder hilflos ist; wir dienen, weil wir die göttliche Gegenwart in ihnen erkennen. Der Empfänger ist kein Objekt des Mitleids, sondern eine Gelegenheit, Gott zu verehren.

Seva muss das Ego überwinden

Wahres Seva erfordert die Hingabe des Egos, des Stolzes und des Verlangens nach Anerkennung. Wenn Dienst geleistet wird, um Lob zu ernten, Überlegenheit zu demonstrieren oder persönlichen Vorteil zu erlangen, wird sein spiritueller Zweck geschmälert. Die Haltung sollte niemals lauten: „Ich helfe dir“, sondern vielmehr: „Gott hat mir gnädigerweise diese Gelegenheit gegeben, ihm zu dienen.“

Bhagawan betont, dass Dienst selbstlos und mitfühlend sein muss und von Opferbereitschaft begleitet sein sollte. Der Geist des Seva verlangt von uns, unsere Zeit, Energie, Fähigkeiten und Ressourcen einzusetzen, ohne dabei auf persönlichen Gewinn zu achten.

Im Seva darf es keinen Unterschied zwischen hoch und niedrig geben. Keine Aufgabe ist unbedeutend, wenn sie mit Liebe ausgeführt wird, und kein Mensch ist des Respekts unwürdig. Ob man nun ein großes Dienstcamp organisiert oder still einem Nachbarn hilft – die innere Haltung bestimmt den spirituellen Wert der Handlung.

Demut ist daher das Kennzeichen des Seva. Der wahre Sevak strebt nicht nach Bedeutung; er sucht nach Gelegenheiten zu dienen.

Seva als spirituelle Sadhana

Bhagawan sagt, dass Seva eine kraftvolle Form spiritueller Disziplin oder Sadhana ist. Gebet, Meditation und hingebungsvoller Gesang helfen dabei, den Geist auf Gott auszurichten; selbstloser Dienst ermöglicht es uns, göttliche Liebe im Alltag zu praktizieren. Er fordert unseren Egoismus heraus, erweitert unser Mitgefühl und löst nach und nach die Illusion auf, dass wir von anderen getrennt sind.

Durch den Dienst lernen wir Geduld, Toleranz, Mitgefühl und Gelassenheit. Wir beginnen, die engen Grenzen des „Ich“ und des „Meins“ zu überwinden und gelangen zu einem Bewusstsein unserer Einheit mit der gesamten Schöpfung.

Seva erfordert auch Verständnis und Verantwortung. Echter Dienst muss auf echte Bedürfnisse eingehen und Linderung bringen, ohne weiteres Leid zu verursachen. Gute Absichten müssen von Einfühlungsvermögen, Urteilsvermögen und Respekt vor der Würde derer begleitet sein, denen gedient wird.

Möge Seva zu unserem Wesen werden

Letztendlich beschränkt sich Seva nicht auf organisierte Aktivitäten oder besondere Anlässe. Es muss unsere Gedanken, Worte und Taten durchdringen. Zu Hause, am Arbeitsplatz, in unseren Gemeinschaften und in unseren Beziehungen können wir Seva praktizieren, indem wir rücksichtsvoll, ehrlich, hilfsbereit und mitfühlend sind. Wenn die Erkenntnis des Göttlichen in allen Wesen zu einer lebendigen Erfahrung wird, hört Dienst auf, eine gelegentliche Unternehmung zu sein. Er wird so natürlich wie das Atmen.

Das ist die tiefere Botschaft von Bhagawans Lehre: Seva ist nicht bloß etwas, das ein Anhänger tut; es ist das, was ein Anhänger wird. Wenn Liebe das Herz leitet, Demut den Geist lenkt und Selbstlosigkeit

srisathyasaiglobalcouncil.eu – © Sri Sathya Sai Sadhana Trust, Publications Division, Prasanthi Nilayam

unser Handeln bestimmt, wird jede Pflicht zur Anbetung und jede Begegnung zu einer Gelegenheit, Gott zu dienen.

– Basierend auf den Göttlichen Vorträgen.

VOM MBA ZUM MMM

Dr. Arun Kumar Ayyappan

Bhagavan sagte in seiner Eröffnungsrede am 21. August 1986 vor den Studierenden und Mitarbeitern des SSSIHL: „Überall auf der Welt gibt es zahlreiche Management-Institute. Sie verleihen den Master-Abschluss in Betriebswirtschaftslehre (MBA). An unserem Institut sollten wir Master in Man Management (MMM) hervorbringen. Unsere Studierenden sollten eine breitere Perspektive entwickeln und sich darauf vorbereiten, der Gesellschaft mit Aufrichtigkeit und Hingabe zu dienen. Sie müssen in moralischer Hinsicht ein Vorbild sein und dem Land durch ihre Arbeit und ihren Beitrag zur Entwicklung der Nation Ehre machen."

Es war der 15. Juni 1997, während meiner ersten Tage als MBA-Student am Sri Sathya Sai Institute of Higher Learning in Prasanthi Nilayam. Als Bhagavan anmutig durch die Reihen in der Sai Kulwant Hall schritt, blieb er direkt vor mir stehen.

„Woher kommst du?", fragte er leise.

„Aus Hyderabad, Swami", antwortete ich mit leicht zitternder Stimme.

„Welcher Studiengang?"

„MBA, Swami."

„Was meinst du mit MBA?"

„Master of Business Administration", antwortete ich sofort und zitierte die gängige Definition aus dem Lehrbuch.

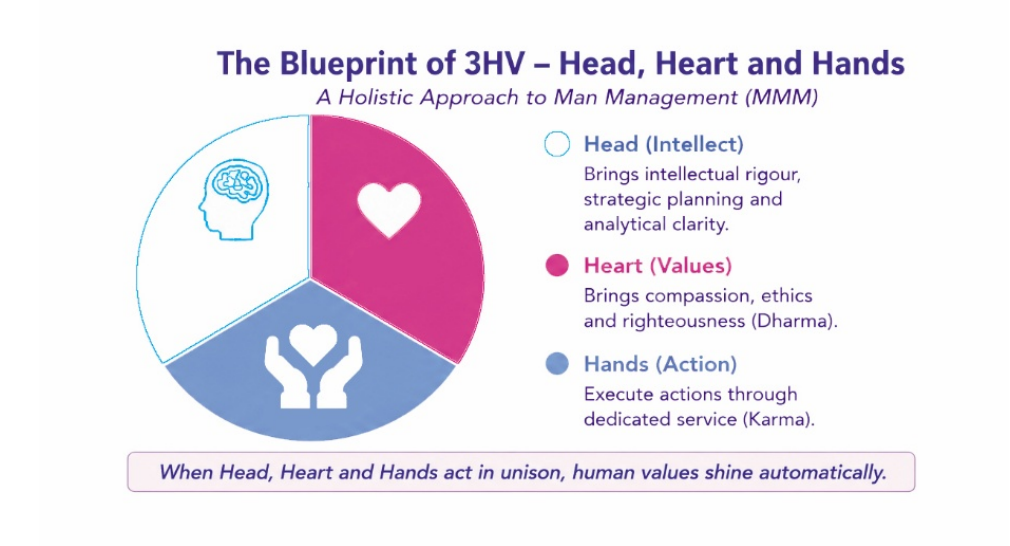
Swami lächelte – ein tiefes, wissendes Lächeln – und ging weiter. In den folgenden zwei Jahren hat Swami diese Definition für uns in Vorlesungen, in den Versammlungsräumen der Wohnheime und in seinen göttlichen Vorträgen völlig neu definiert. Er verwandelte konventionelles Management in eine tiefgründige, lebensverändernde Philosophie: **„Man Management".**

An den gängigen Business Schools stattet dich ein MBA mit analytischen Werkzeugen aus, um externe Ressourcen – Kapital, Lieferketten und Marktanteile – zu steuern. Doch zu Füßen unseres verehrten Gründungskanzlers lernten wir, dass es beim wahren Management nicht um die Kontrolle externer Vermögenswerte geht, sondern um Selbstbeherrschung und die Erhebung des menschlichen Bewusstseins.

Die moderne Managementausbildung stützt sich stark auf nüchterne Kennzahlen und Finanzprognosen. Zwar ist fachliche Kompetenz notwendig, doch Swami lehrte uns, dass Intellekt, der von Moral losgelöst ist, ein Rezept für eine Unternehmenskatastrophe ist.

srisathyasaiglobalcouncil.eu – © Sri Sathya Sai Sadhana Trust, Publications Division, Prasanthi Nilayam

Wie Swami es prägnant formulierte: „Wenn Kopf, Herz und Hände im Einklang handeln, strahlen menschliche Werte ganz von selbst."



Wenn ein MBA-Student mit dem Kopf plant, diese Pläne durch ein mitfühlendes Herz filtert und sie mit selbstlosen Händen umsetzt, ist das Geschäftsleben nicht mehr nur kommerziell – es wird zu einer spirituellen Disziplin.

Wenn Entscheidungen ausschließlich aus dem Kopf heraus getroffen werden, getrieben von bloßen Gewinnmotiven, folgen unternehmerische Gier und systemisches Misstrauen. Wenn jedoch alle drei im Einklang stehen, wird Führung zu einer Kraft für gesellschaftlichen Wandel.

„Educare" statt „Education"

Eine grundlegende Lektion, die Swami uns vermittelte, war die Unterscheidung zwischen „Education" und „Educare".

Education sammelt äußeres Wissen – Finanzmodelle, Wirtschaftstheorien und rechtliche Rahmenbedingungen.

Educare bringt die verborgene Göttlichkeit und die grundlegenden menschlichen Werte zum Vorschein, die bereits im Herzen wohnen: Wahrheit, rechtes Handeln, Frieden, Liebe und Gewaltlosigkeit.

In unserem Leben im Wohnheim in Prasanthi Nilayam standen akademische Zeugnisse nie im Mittelpunkt. Swami erinnerte uns immer wieder daran: „Das Ziel der Bildung ist der Charakter."

Ein Abschluss an einer renommierten Hochschule mag einem den Weg in die Vorstandsetage eines Unternehmens ebnen, doch nur der Charakter bewahrt die Integrität in ethischen Dilemmata, die unter hohem Druck entstehen. In einem Geschäftsumfeld, das häufig von Versagen in der Unternehmensführung erschüttert wird, dient Educare als ultimatives Rahmenwerk zur Risikominderung. Ein ethisch handelnder Manager benötigt keinen externen Compliance-Beauftragten, sein Gewissen fungiert als unbestechlicher interner Prüfer.

Führung als Dienst

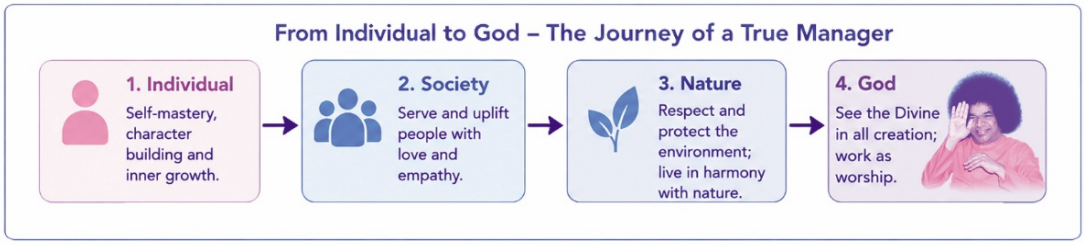
Der MBA am Sri Sathya Sai Institute of Higher Learning kehrt die traditionelle Führungshierarchie, die Autorität oft als eine Position von Status und Privilegien betrachtet, vollständig um. Swami definierte Führung durch seinen tiefgründigen Ausspruch neu:

„Wer ein Führer sein will, muss zuerst ein Diener werden. Dienen ist die beste Schulung für Führung."

srisathyasaiglobalcouncil.eu – © Sri Sathya Sai Sadhana Trust, Publications Division, Prasanthi Nilayam

Am Sri Sathya Sai Institute of Higher Learning war dies nie ein theoretisches Konzept, über das in Fallstudien diskutiert wurde, es war unsere alltägliche Realität. Ob es darum ging, die Flure der Wohnheime zu schrubben, im Speisesaal Essen auszuteilen oder die Logistik für riesige Menschenmengen während des Gramaseva und des jährlichen Sport- und Kulturfestes zu organisieren – jeder Student arbeitete vor Ort mit.

Durch diese bescheidenen Aufgaben vermittelte Swami uns, dass Autorität nicht aus einer Bezeichnung auf einer Visitenkarte entsteht, sondern aus Empathie und Opferbereitschaft. Führungskräfte, die noch nie gedient haben, können ihre Teammitglieder nicht wirklich verstehen oder inspirieren.



Swami skizzierte die natürliche Entwicklung eines wahren Managers:

Individuum – Gesellschaft – Natur – Gott.

Ein Unternehmen kann nicht in einem Vakuum existieren, es schöpft in hohem Maße aus der Gesellschaft und der Umwelt. Daher muss Unternehmenswachstum letztendlich die Gesellschaft fördern und die Natur bewahren, indem es das Göttliche in der gesamten Schöpfung erkennt.

Werte im Unternehmensalltag leben

Personalvermittler fragten uns oft: „Wie können diese hohen spirituellen Ideale in einer hart umkämpften, gnadenlosen Unternehmenswelt bestehen?“

Swami beantwortete dies mit einer einfachen, unvergesslichen Analogie:

„Stell dir vor, es gibt ein Boot. Du kannst das Boot so lange im Wasser lassen, wie du willst, das schadet ihm nicht. Aber das Boot wird sinken, wenn Wasser eindringt. Genauso solltest du in der Welt leben und deiner Arbeit nachgehen, aber lass nicht zu, dass weltliche Begierden dein Herz erfüllen.“

Um dies auf unseren beruflichen Alltag zu übertragen, gliederte Swami das Personalmanagement in klare Gewohnheiten auf:

Verschwende kein Geld, keine Zeit, kein Essen und keine Energie: Die Optimierung von Ressourcen beginnt zu Hause. Ein Manager, der seine persönliche Zeit oder Energie verschwendet, kann die Unternehmensressourcen nicht effektiv verwalten.

Arbeit ist Anbetung, Pflicht ist Gott: Jede Aufgabe – sei es das Erstellen eines Finanzberichts oder die Leitung eines Teams – wird zu einer heiligen Opfergabe, wenn sie mit reiner Absicht ausgeführt wird.

Alle lieben, allen dienen: Stakeholder-Management, das von echtem Respekt getragen wird – Mitarbeiter mit Würde, Kunden mit Ehrlichkeit und Wettbewerber mit Fairness behandeln.

Das Licht weitertragen

Heute steht die Unternehmenswelt an einem kritischen Scheideweg. Rasante Automatisierung, künstliche Intelligenz und komplexe globale Märkte erfordern ein hohes Maß an technischer

srisathyasaiglobalcouncil.eu – © Sri Sathya Sai Sadhana Trust, Publications Division, Prasanthi Nilayam

Kompetenz. Doch technische Fähigkeiten ohne moralische Grundlage beschleunigen nur die Zerstörung.

Als Bhagavan am 21. August 1986 das speziell konzipierte Managementprogramm (MBA) am Sri Sathya Sai Institute of Higher Learning in Prasanthi Nilayam ins Leben rief, erklärte er bei der Einweihung: „Wir brauchen heute Führungskräfte mit Integrität und Charakter. Daher sollte es das Ziel von Managementinstituten sein, solche Führungskräfte hervorzubringen. Wir müssen zudem Moral und Spiritualität in der Wirtschaft und anderen Bereichen miteinander verbinden. An unserem Institut sollten wir Master in Man Management (MMM) ausbilden. Unsere Studierenden sollten eine weitreichende Perspektive entwickeln und sich darauf vorbereiten, der Gesellschaft mit Aufrichtigkeit und Hingabe zu dienen. Sie müssen in moralischer Hinsicht ein Vorbild sein und dem Land durch ihre Arbeit und ihren Beitrag zur Entwicklung der Nation Ehre machen."

Bhagavan hat uns nicht dazu ausgebildet, lukrativen Gehaltspaketen hinterherzujagen. Er hat uns zu Botschaftern des Charakters geformt.

Wo auch immer wir auf dem Globus dienen, tragen wir seine Mahnung und seinen Leitsatz in unserem Herzen: „Politik ohne Prinzipien, Bildung ohne Charakter, Wissenschaft ohne Menschlichkeit und Wirtschaft ohne Moral sind nicht nur nutzlos, sondern ausgesprochen gefährlich."

Wir wollen uns erneut seiner Vision verschreiben – unseren Geist zu meistern, unsere Arbeit zur Anbetung zu erheben und Arbeitsplätze in Räume zu verwandeln, in denen Wahrheit, Rechtschaffenheit und Liebe den Weg weisen.

– Der Autor ist ein ehemaliger Student Sai Babas, der seinen MBA und seinen Doktortitel am SSSIHL erworben hat und derzeit als Business Analyst bei Aaseya IT Services Pvt. Ltd. in Hyderabad tätig ist.

DER GESELLSCHAFT MIT AUFRICHTIGKEIT UND ENGAGEMENT DIENEN

Neben Kursen zu verschiedenen Aspekten des Managements wie Produktion, Buchhaltung, Finanzen und Personal sollten wir einen Kurs zum Thema „Indisches Ethos und indische Werte" anbieten. Wir sollten uns darauf konzentrieren, die Grundbedürfnisse des Landes zu erfüllen. Unsere Programme sollten auf unseren Ressourcen und unserer praktischen Fähigkeit zur Erreichung der Ziele basieren. Wir müssen zudem Moral und Spiritualität miteinander verbinden, sowohl in der Wirtschaft als auch in anderen Bereichen.

An unserem Institut wollen wir Master-Absolventen im Bereich Personalmanagement (M.M.M.) ausbilden. Die Studenten sollen eine breite Perspektive entwickeln und sich darauf vorbereiten, der Gesellschaft mit Aufrichtigkeit und Hingabe zu dienen. Sie müssen in moralischer Hinsicht ein Vorbild sein und dem Land durch ihre Arbeit und ihren Beitrag zur Entwicklung der Nation Ehre machen.

– Sri Sathya Sai

srisathyasaiglobalcouncil.eu – © Sri Sathya Sai Sadhana Trust, Publications Division, Prasanthi Nilayam

Reflexionen der Jugend

FRIEDEN FINDEN IN SWAMIS LEHREN

K.V.A. Kandharupak

Jung zu sein im 21. Jahrhundert bedeutet, in einer Welt der Hypervernetzung, des intensiven Wettbewerbs und der unerbittlichen Erwartungen zu leben, dabei jedoch oft emotionale Isolation, Ängste, Vergleiche und Verwirrung hinsichtlich des eigenen Lebenszwecks zu erleben. Während wir uns in akademischen, beruflichen und digitalen Bereichen zurechtfinden müssen, lassen die Angst vor dem Scheitern und der Erfolgsdruck kaum Raum für inneren Frieden.

Mein eigenes Leben bildete da keine Ausnahme. Prüfungsstress, familiäre Erwartungen und der ständige Vergleich mit anderen führten oft dazu, dass ich ängstlich war und mich fragte, ob Ehrgeiz und innerer Frieden wirklich nebeneinander bestehen können. Ich fragte mich, ob Stille, Geduld und Spiritualität in der heutigen wettbewerbsorientierten Welt überhaupt praktikabel sind. Die Antworten kamen nicht aus dem akademischen oder beruflichen Bereich, sondern daraus, dass ich meine inneren Turbulenzen zu den Lotosfüßen von Bhagavan Sri Sathya Sai Baba niederlegte.

Durch die Stürme des Geistes navigieren

Bhagavan erklärte auf wunderschöne Weise, dass der menschliche Geist einem unruhigen Affen gleicht. Völlig ungezügelt springt er ständig rückwärts in die Äste vergangener schmerzhafter Erfahrungen oder stürzt sich vorwärts in die dunklen Ranken zukünftiger Ängste. Angesichts strenger akademischer Meilensteine und beruflicher Belastungen war meine spontane Reaktion früher lähmendes Grübeln, was unweigerlich zu schwächenden Angstattacken führte.

Als ich jedoch begann, Swamis Kernwerte Kshama (Nachsicht) und Sahana (Geduld) systematisch zu studieren und anzuwenden, fand eine tiefgreifende innere Neuorientierung statt. Swami lehrt uns, dass unser göttlicher Anspruch ausschließlich in der Reinheit unseres Karmas (Handeln) liegt, niemals in der fordernden Anhaftung an die daraus resultierenden Phalas (Früchte). Indem ich meinen Fokus darauf verlagerte, meine Pflichten als absolutes Opfer für das Göttliche zu erfüllen, löste sich der lähmende Druck, Ergebnisse erzielen zu müssen, auf. In Momenten plötzlicher Panik versetzte das Üben langsamer, bewusster tiefer Atemzüge in Verbindung mit dem Rezitieren des Gayatri-Mantras mein rasendes Herz stets wieder in einen Zustand der Gelassenheit.

Die Gewohnheit des Vergleichens und die digitale Erschöpfung überwinden

Einer der stärksten Auslöser für die heutige Jugend weltweit ist die künstliche Vergleichskultur, die durch moderne soziale Kanäle noch verstärkt wird. Wir scrollen gedankenlos durch die hochglanzpolierten, kuratierten Höhepunkte im Leben anderer Menschen und verinnerlichen dabei ein verheerendes Gefühl persönlicher Einsamkeit und chronischer Unzulänglichkeit.

Swamis Lehren dienten mir in diesen Momenten als undurchdringlicher spiritueller Schutzschild. Mir wurde klar, dass mein absoluter Wert niemals von willkürlicher digitaler Bestätigung bestimmt wird, sondern von dem ewigen, unveränderlichen göttlichen Funken, der in mir brennt. Die Disziplin von Mouna (Schweigen) für nur dreißig Minuten jeden Abend – streng isoliert von elektronischen Benachrichtigungen – hat sich als wundersames Heilmittel für meine Social-Media-Müdigkeit erwiesen. In dieser tiefen Stille begriff ich, dass das moderne Leben regelmäßige Stille erfordert, um die geistige

srisathyasaiglobalcouncil.eu – © Sri Sathya Sai Sadhana Trust, Publications Division, Prasanthi Nilayam

Gesundheit zu bewahren. Stille ist kein feiger Rückzug, sie ist das gezielte Sammeln tiefer spiritueller Kraft.

Materiellen Ehrgeiz mit spirituellem Frieden in Einklang bringen

Früher hegte ich die falsche Vorstellung, dass ein spirituelles Leben den vollständigen Verzicht auf weltliche berufliche Exzellenz erfordere. Swami definiert dieses Paradigma jedoch auf wunderbare Weise für die moderne Jugend neu. Er offenbart, dass wir sowohl „ehrgeizig" als auch zutiefst spirituell sein können, vorausgesetzt, unser „Ehrgeiz" ist fest im Dharma (Rechtschaffenheit) verankert und ganz dem Seva (Dienen) gewidmet. Wenn berufliche Arbeit zu einem heiligen Opfer für den innewohnenden Herrn erhoben wird – wie es durch das Prinzip *„Sarva Karma Bhagavad Preetyartham*" (alle Handlungen zur Freude Gottes ausführen) zum Ausdruck kommt –, verschwindet das giftige Element des Stresses vollständig. Es wird durch ein Gefühl des Gleichmuts und anhaltender innerer Freude ersetzt.

Von der Isolation zur Expansion: Die Magie von Sai Seva

Während Swamis Schriften mir den Leitfaden für meine persönliche Transformation gaben, bot mir die Sri Sathya Sai Seva Organisation die Gelegenheit, diese durch selbstloses Dienen zu leben. Meine Teilnahme am Gramaseva und an einem Medical Camp wurde zu einem Wendepunkt, denn den Bedürftigen zu dienen, veränderte meine innere Landschaft. Durch die Zusammenarbeit mit der Sai-Jugend lernte ich die wahre Bedeutung von „Alle lieben, allen dienen" kennen: Als ich mich beim Dienen anderen zuwandte, begannen sich meine eigenen Sorgen, Konflikte und mein Ego aufzulösen und offenbarten die tiefere Wahrheit bedingungslosen Mitgefühls.

Wie man betet, wenn man das Gefühl hat, isoliert zu sein

Es gibt unvermeidliche Phasen im Leben, in denen der dichte Nebel weltlicher Herausforderungen so schwer wird, dass sich ein junger Mensch spirituell ausgetrocknet, leer und völlig vom Göttlichen getrennt fühlt. In diesen Phasen spiritueller Dürre habe ich gelernt, dass ich keine komplexen, poetischen Gebete verfassen muss. Ich sitze einfach still vor Swamis Porträt, weine offen meine Verletzlichkeit heraus und blicke tief in seine beruhigenden, allwissenden Augen.

Wahres Beten ist niemals ein streitbarer Monolog materieller Forderungen, es ist ein inniger, stiller Dialog reiner, unverfälschter Liebe. Selbst wenn unsere begrenzten Sinne uns davon überzeugen, dass wir getrennt sind, bleibt seine allgegenwärtige Gnade mit voller Kraft wirksam. Wir müssen lediglich den dichten Schleier persönlicher Wünsche beiseite räumen, um die zugrunde liegende Verbindung zu spüren.

Fazit: Ein Weckruf an die Jugend

Meine aktive Reise innerhalb der Sri Sathya Sai Seva Organisation hat das Drehbuch meines Erwachsenenlebens völlig neu geschrieben. Sie hat meine tiefen Ängste systematisch in göttliche Gewissheit, meine quälende Einsamkeit in kosmische Einheit und meinen weltlichen Druck in einen Zustand anhaltender spiritueller Glückseligkeit verwandelt.

Jedem einzelnen jungen Menschen da draußen, der im Verborgenen gegen die Anforderungen der modernen Welt ankämpft, biete ich diese Wahrheit mit absoluter, unerschütterlicher Überzeugung an: Lasst nicht zu, dass die vergängliche Welt euren Frieden bestimmt. Vertraut euer Leben sicher den Lotosfüßen von Bhagavan Sri Sathya Sai Baba an. Lasst seine göttlichen Anweisungen euch als Leitstern dienen. Taucht voll und ganz in die Freude des selbstlosen Dienens ein und erlebt hautnah, wie wunderschön er euch durch jeden bedrohlichen Sturm des Lebens führt. Wir sind keine gewöhnlichen Jugendlichen; wir sind die Sai-Jugend – geboren, um zu strahlen, geboren, um selbstlos zu dienen, und geboren, um letztendlich das Göttliche in uns allen zu erkennen.

– Der Autor ist Mitglied der Goundanpudur Samithi-Jugendgruppen im Bezirk Erode, Tamil Nadu.

srisathyasaiglobalcouncil.eu – © Sri Sathya Sai Sadhana Trust, Publications Division, Prasanthi Nilayam

DAS LICHT DER LIEBE

R. Prasad Komaragiri

Die Geschichte von der zauberhaften Laterne der Liebe

In dem friedlichen Dorf Rampuri, zwischen Bergen und Feldern, stand eine uralte, leuchtende Laterne. Diese Laterne hieß **„Das Licht der Liebe".**

Die Kinder spielten, die Älteren erzählten Geschichten, und alle fühlten sich miteinander verbunden. Eines Abends fragte der kleine Ravi seine Großmutter: „Oma, warum leuchtet die Laterne so hell?" Sie lächelte und sagte: „Liebe, mein Lieber! Die Liebe, die wir miteinander teilen, lässt die Laterne leuchten. Je mehr Liebe wir teilen, desto heller leuchtet sie."

Das Leben verlief friedlich und glücklich, doch eines späten Abends traf ein Bote aus einem Nachbardorf ein, der müde und staubbedeckt war. Er erklärte, dass sein Dorf unter einer schweren Wasserknappheit litt. „Wir haben Brunnen", sagte er, „aber sie sind fast ausgetrocknet. Wir brauchen dringend Hilfe. Wenn ihr etwas von eurem Wasser abgeben könntet, und sei es nur eine kleine Menge, würde das für uns die Welt bedeuten." „Wenn wir ihnen unser Wasser geben, was ist, wenn wir dann nicht mehr genug für uns selbst haben?", murmelte ein Mann. Ein anderer Dorfbewohner sagte: „Diesen Sommer haben wir hart gearbeitet, um Wasser für unseren eigenen Bedarf zu speichern. Es wäre nicht klug, es einfach so wegzugeben."

Im Laufe der Tage wurde das Licht der Laterne immer schwächer, und in manchen Nächten leuchtete sie kaum noch. Ravi verstand den Grund dafür und war entschlossen, etwas zu ändern. Also stand er eines späten Abends vor den Dorfbewohnern auf. Seine leise Stimme trug eine große Botschaft. „Ich weiß, dass einige von euch Angst haben, dass uns das Wasser ausgeht", begann er, „aber denkt daran, wie wir uns fühlen würden, wenn wir an ihrer Stelle wären." Bald trat eine alte Frau aus der Versammlung vor und sagte: „Der Junge hat recht. Schon ein bisschen Freundlichkeit kann einen großen Unterschied machen."

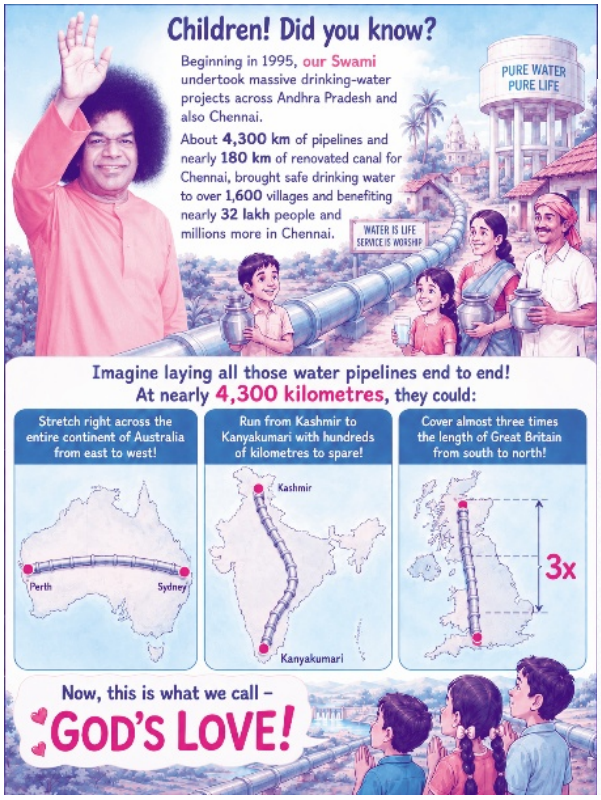
Langsam nickten andere Dorfbewohner und erkannten die Wahrheit. Einer nach dem anderen erklärten sie sich bereit, das zu teilen, was sie konnten. Während sie Wasser sammelten, kehrten Lachen und Fröhlichkeit zurück, und das Dorf fühlte sich wieder vereint. In dieser Nacht geschah ein Wunder. Die uralte Laterne war gewachsen und war zu vielen geworden und strahlendes Licht begann von ihr auszugehen.

„Sie leuchtet heller denn je!", rief Ravi aus, und sein Gesicht strahlte vor Freude. Seine Großmutter kniete sich neben ihn. „Siehst du, Ravi? Liebe, die geteilt wird, ist Liebe, die wächst. Wenn wir anderen helfen, bringen wir mehr Licht in die Welt."

Durch ihr Handeln hatten die Dorfbewohner entdeckt, dass **das wahre Licht der Liebe** nicht in der Laterne selbst lag, sondern in den **Herzen der Menschen.**

In der Geschichte leuchtete die magische Laterne immer heller, wenn Menschen Liebe und Freundlichkeit zeigten. Was kannst du tun, damit die Laterne der Liebe heller leuchtet? Schreibe fünf Taten der Liebe in die Felder rund um den Laternenpfahl. Male dann das Bild aus.

srisathyasaiglobalcouncil.eu – © Sri Sathya Sai Sadhana Trust, Publications Division, Prasanthi Nilayam





Quote from the Story

"Love is not just what we keep – it is what we give. The more we share, the more it grows and the brighter our world becomes."

FÜHRUNG ALS DIENST

Selbstloser Dienst als Weg zur Führung in der modernen Welt

(Nirbhay Lumde, ein Absolvent der SSSIHL, verfügt über mehr als zwei Jahrzehnte Erfahrung im sozialen und unternehmerischen Bereich. Derzeit leitet er den Bereich ESG und Nachhaltigkeit bei der Prestige Group.)

Wenn wir uns heute eine Führungspersönlichkeit vorstellen, denken wir oft an Macht – an jemanden, der am lautesten spricht, am schnellsten entscheidet und alle Anwesenden einem einzigen Willen

srisathyasaiglobalcouncil.eu – © Sri Sathya Sai Sadhana Trust, Publications Division, Prasanthi Nilayam

unterwirft. Aggression wird mit Stärke verwechselt, Kontrolle mit Kompetenz und Sichtbarkeit mit Wert.

Bhagavan Sri Sathya Sai Baba lehrte etwas anderes: *Hände, die dienen, sind heiliger als Lippen, die beten.* Dienen, so zeigte er uns, ist nicht das Gegenteil von Führung. Er ist ihr wahrhaftigster Ausdruck. Das habe ich nach und nach gelernt, oft auf die harte Tour.

Eine frühe Lektion in Gleichheit

Ich wurde durch eine Erziehung geprägt, die Werte über Ehrgeiz stellte. Unter Bhagavans Anleitung wurde uns beigebracht, dass Arbeit Anbetung und Pflicht Gott ist und dass derjenige, der den Saal putzt, und derjenige, der die Versammlung leitet, auf derselben Ebene stehen. Diese stille Aufhebung von Hierarchien blieb mir im Gedächtnis. Ich trug sie, ohne sie wirklich beim Namen zu nennen, in jeden Arbeitsplatz mit, den ich betrat.

Als Dienst am Nächsten als Schwäche galt

Ich begann meine Karriere ganz unten, in dienstleistungsorientierter Arbeit, nah an den Menschen und ihren Bedürfnissen. Als ich in die Unternehmenswelt wechselte, brachte ich etwas mit, das manche als „aktivistische Mentalität“ bezeichneten. Man sah mich als ernsthaft, aber weich an. Nicht aggressiv. Langsam im Vorantreiben, langsam im Fordern.

In einer Kultur, die Durchsetzungsstärke belohnt, kann es sich wie ein Nachteil anfühlen, zuerst zu dienen. Die Anerkennung kam erst spät. Es gab Zeiten, in denen Zuverlässigkeit einfach bedeutete, mehr Arbeit zu bekommen, während die Anerkennung ungleich verteilt wurde. Ich hätte als Reaktion darauf härter werden können.

Die Gita verlangte etwas Schwierigeres von mir: **weiter zu dienen, ohne die Punkte zu zählen.**

Karmanyevadhikarasthe Ma Phaleshu Kadachana – du hast nur ein Recht auf das Handeln, niemals auf seine Früchte. Baba bezeichnete dies nicht als Resignation, sondern als Freiheit. Wenn du handelst, weil die Arbeit deine Aufrichtigkeit verdient, und nicht, weil das Ergebnis Beifall verspricht, kehrt innerlich Ruhe ein.

Man tut, was heute richtig ist, und überlässt die Ernte Gott. Das machte mich nicht passiv. **Es machte mich beständig.**

Während andere ihre Energie darauf verwendeten, ein Image zu verteidigen, konnte ich meine auf die Arbeit selbst richten. Ergebnisse, so lernte ich, haben ihre eigene Geduld.

Mit gutem Beispiel vorangehen

Ein Führer führt nicht bloß durch Anweisungen. **Er führt durch das, wozu er selbst bereit ist.** Auf Angst basierende Autorität mag eine Zeit lang funktionieren, ist aber brüchig. Eine im Dienen verwurzelte Führung ist schwerer zu erschüttern, weil die Menschen nicht bloß einem Befehl gehorchen, sie reagieren auf ein Vorbild.

Bhagavans eigenes Leben war der höchste Beweis dafür. Er diente, und Millionen folgten der Richtung, in die seine Hände zeigten.

Krishna drückt dieses Prinzip klar aus: *„Yad Yad Acarati Sresthas Tat Tad Evetaro Janah*“ – was immer ein großer Mensch tut, dem folgen andere; den Maßstab, den er vorgibt, verfolgt die Welt.

Stärke ohne Härte

Die Beschreibung des idealen Menschen in der Gita ist zugleich eine eindringliche Beschreibung von Führung: *Adveshta Sarva Bhutanam, Maitra Karuna Eva Cha* – jemand, der gegenüber niemandem

srisathyasaiglobalcouncil.eu – © Sri Sathya Sai Sadhana Trust, Publications Division, Prasanthi Nilayam

Hass hegt und allen gegenüber freundlich und mitfühlend ist. Ein Führer kann entschlossen sein, ohne hart zu sein, und anspruchsvoll, ohne grausam zu sein. Wahre Stärke braucht keine Angst, um sich zu behaupten.

Baba hat diese Philosophie wunderschön auf den Punkt gebracht: **„Führen bedeutet nichts anderes als zu lieben, und lieben bedeutet nichts anderes als zu dienen."** Als ich die Arbeit einmal in diesem Licht verstanden hatte, war Führung für mich kein Wettstreit um Positionen mehr, sondern wurde zu einem Geschenk.

Von Führung zu Verantwortung

Jahrelang habe ich mich gefragt, ob es in der modernen Welt Platz für eine Führungskraft gibt, die durch Dienen führt. Ja, den gibt es.

Heute leite ich den Bereich Nachhaltigkeit und Verantwortung eines großen börsennotierten Unternehmens. In vielerlei Hinsicht ist diese Arbeit eine Fortsetzung der Lektion, die ich vor langer Zeit gelernt habe.

Nachhaltigkeit fordert uns auf, über unsere eigenen unmittelbaren Interessen hinauszuschauen – auf Menschen, Gemeinschaften und künftige Generationen. Verantwortung erinnert uns daran, dass das, was wir heute aufbauen, das Leben derer prägen wird, die es morgen erben. Vielleicht ist es genau das, was Führung letztendlich von uns verlangt, **nicht, wie viel Macht wir anhäufen können, sondern wie viel Verantwortung wir bereit sind zu tragen.**

Der stärkste Anführer ist vielleicht nicht derjenige, der „den Raum beherrscht". **Er könnte derjenige sein, der bereit ist, ihm zu dienen.**

SAG SEINEN NAMEN, SIEH SEINE GESTALT, HALTE DARAN FEST

Dr. R. Lalitha Sharma

Dieser Oktober bringt ein seltenes und kostbares Geschenk mit sich. Der zwanzigste Tag des Monats, den wir liebevoll als Avatar-Erklärungstag des Sri Sathya Sai Avatar feiern und ehren, fällt dieses Jahr auf Vijayadashami – den Tag des Sieges, die letzte und höchste der neun Nächte der Göttlichen Mutter. Für diejenigen unter uns, die unter dem Schutzschirm seiner Liebe aufgewachsen sind, ist so etwas niemals ein bloßer Zufall des gregorianischen Kalenders. Es ist seine eigene Hand, die still und leise ein heiliges Sangama arrangiert.

Bhagavans erste Botschaft an die Menschheit

Am 20. Oktober 1940 kehrte der junge Sathya in Uravakonda zur Eingangstür des Hauses zurück, legte die Schulbücher, die er bei sich hatte, ab und sprach die Worte, mit denen alles beginnt: „Ich bin nicht mehr euer Sathya. Ich bin Sai." Zu seiner Schwägerin, die aus der Küche kam und es nicht ertragen konnte, den göttlichen Glanz um seinen Kopf zu erblicken, sagte er sanft: „Ich gehe. Ich gehöre euch nicht. Maya ist verschwunden, meine Devotees rufen mich, ich habe meine Arbeit." Dass er dem gehört, der ihn liebt und ihm ergeben ist, ist eine Wahrheit, die es in jedem Zeitalter wert ist, festgehalten zu werden – und vielleicht nicht zuletzt in unserem jetzigen. Und dann – als er in den Garten ging und sich auf einen Felsen setzte, während sich Menschen mit Blumen in den Händen um

srisathyasaiglobalcouncil.eu – © Sri Sathya Sai Sadhana Trust, Publications Division, Prasanthi Nilayam

ihn versammelten – war das Allererste, was er tat, ihnen ein Lied zu schenken. *Manasa Bhajare Guru Charanam*: „Meditiere, o Geist, über die Füße des Gurus, denn nur das trägt uns über das schwierige Meer von Geburt zu Geburt." Seine erste Botschaft an die Menschheit war eine Melodie, eine Gita, die nun in jedem Herzen ihren Platz hat!

Und warum war er gekommen? Sieben Jahre später schrieb er an seinen älteren Bruder mit Worten, die wir heute wie einen Schatz hüten: Er hatte eine Aufgabe, „die gesamte Menschheit zu fördern" und ihr Leben mit Glückseligkeit zu erfüllen, ein Gelübde, alle, die vom Weg abkommen, „wieder zur Güte zu führen", eine Liebe, die Armen und Leidenden zu erheben, und vor allem dies – „Ich werde diejenigen, die sich an mich binden, niemals im Stich lassen." Es ist genau jene Aufgabe, für die die Göttliche Mutter während Navaratri zu den Waffen griff. Als der Dharma schwächer wurde und der Dämon an Dreistigkeit gewann, stieg sie herab, um die Guten zu beschützen, die Gefallenen wieder aufzurichten und das Grausame zu vernichten, und Vijayadashami ist der Tag, der dazu bestimmt ist, mit dem Sieg gekrönt zu werden.

Das „Devi Kavacham" aus der „Durga Saptashati" preist sie als Rüstung – die Mutter auf dem Haupt, auf den Augen, auf dem Herzen, auf jedem Glied und an jedem Tor und in jedem Winkel, die sogar den Geist und seine Ängste bewacht, damit ihr Kind furchtlos durch die Welt gehen kann. Bhagavans Versprechen ist dieselbe Rüstung, in einfacheren Worten ausgedrückt. Seinen Namen anzunehmen bedeutet wahrlich, diesen Kavacha anzulegen. Dies ist in der Tat eine Wiederholung seines Versprechens an uns in der Bhagavadgita:

Man-manaa Bhava Mad-bhakto Mad-yaaji Maam Namaskuru

Maam Evaishyasi Evaishyasi Yuktvaivam Atmaanam Mat-parayanah

(Denke stets an Mich, sei Mir ergeben, verehre Mich und erweise Mir Ehrerbietung. Wenn du deinen Geist und deinen Körper Mir gewidmet hast, wirst du gewiss zu Mir gelangen.)

Tag der Avatar-Erklärung

Im Jahr 2015 fiel der 20. Oktober auf Ashtami, die achte Nacht von Navaratri, und am Tag der Avatar-Erklärung, mitten im Herzen des Festes der Mutter, kamen die Schülerinnen und Absolventinnen des Anantapur-Campus der SSSIHL zusammen, um zum ersten Mal am Tag der Avatar-Erklärung seine Herrlichkeit zu besingen. Obwohl die bezauberndste und geliebteste Gestalt zu diesem Zeitpunkt nicht mehr unter uns weilte, legen die Absolventinnen – wie die Gopis von Vraja, die den Rührstab und den Wasserkrug fallen ließen und beim ersten Ton der Flöte herbeieilten – jeden Oktober vorübergehend die vielen Pflichten beiseite, die ihr Prarabdha ihnen auferlegt hat – zu Hause, bei der Arbeit, in der Welt –, und eilen herbei, um sich erneut auf den Atem dieser göttlichen Musik einzustimmen. Ob Hausfrauen oder Berufstätige – sie kommen, um sich daran zu erinnern, was sie nie wirklich aufgehört haben zu sein: nicht die Handelnden, nicht die Eigentümerinnen ihres hektischen Lebens, sondern hohle Schilfrohre, durch die Er allein die Melodie erklingen lässt. So wird dieser Tag heute begangen – in der freudigen Erinnerung daran, dass wir nichts als seine Instrumente sind.

Und der Oktober – der Tag, an dem seine Göttlichkeit strahlend in den Herzen aufleuchtete, die bereit waren, ihn zu empfangen – ist Vijayadashami selbst, der Tag des Sieges. Gibt es eine bessere Stunde, um uns an unser großes Glück zu erinnern und ihm unser Herz und unsere Seele zu schenken? Und welches Gebet könnte besser zu diesem Tag passen? Meine Gedanken wandern, fast wie von selbst, zu jenem Juwel eines Kritis von Dikshitar, in dem der Suchende zuerst zu der Illusion spricht, die fesselt, und dann zur Mutter, die befreit: *Maye Twam Yahi Maam Baadhitum Kaahi* – „O Maya, weiche! Wer bist du, dass du mich fesselst?" – und dann das Gebet an die Mutter: *Twam Ehi Mudam Dehi Maam Pahi* – „Komm zu mir, Du, über die ich meditiere, schenke mir Freude, beschütze mich." Können wir nicht an dem Tag, an dem der junge Sathya verkündete, dass Maya verschwunden sei, gemeinsam

srisathyasaiglobalcouncil.eu – © Sri Sathya Sai Sadhana Trust, Publications Division, Prasanthi Nilayam

sagen: „Maya, weiche!“ Und uns zu gegebener Zeit der Mutter zuwenden, um diese Freude und diese Zuflucht zu finden?

„Sprich Seinen Namen, sieh Seine Gestalt, halte daran fest.“ Oft sangen wir diese Worte in seiner Gegenwart, ohne zu ahnen, was sie alles von uns verlangen würden. Die Jahre haben sie nur noch wahrer gemacht. Er schenkte uns seinen Namen in Uravakonda, der in unserem Herzen geborgen ist, im Einklang mit unserem Atem steht und auf unseren Lippen tanzt. Seine Gestalt wurde unseren physischen Augen offenbart, dann vor ihnen verborgen und ist nun sowohl auf unserem Altar als auch in unserem Herzen verankert, wird verehrt und angebetet. Und das Festhalten. Festhalten – aber woran? An Sai Charanam: an jenen Füßen, die wir laut dem ersten Bhajan verehren sollen, die Füße, die in jedem gereinigten Herzen – *Nirmala-hridaya-virajitam* – strahlend leuchten und doch alles durchdringen, was sich in dieser unermesslichen Schöpfung bewegt und nicht bewegt – *Sakala-charachara-vyapakam.* Vor diesen Füßen, so nah wie unser eigener Herzschlag und so weit wie die Welten, immanent und ohne Ende, verneigen wir uns. Pranamamyaham!

– Dr. Lalitha Sharma, Absolventin des Anantapur-Campus der SSSIHL. Derzeit ist sie außerordentliche Professorin an der IDC School of Design des IIT Bombay.

DIE BINDUNG AN WELTLICHE DINGE IST MAYA

Gottes Handlungen lassen sich als Lilas (göttliches Spiel) beschreiben. Niemand kann die Natur solcher Lilas bestimmen oder sie verstehen. Erst im Nachhinein kann man ihre Bedeutung erkennen. Da solche Lilas im Allgemeinen von Maya (Illusion) verhüllt sind, ist der Mensch nicht in der Lage, das Göttliche zu erkennen, das für sie verantwortlich ist. Allein aufgrund von Maya ist der Mensch nicht in der Lage, die göttliche Verbindung zwischen Mensch und Mensch zu erkennen. Alle Anhaftungen entstehen aufgrund von Maya. Gäbe es keine Maya, käme der Fortschritt der Menschheit zum Stillstand. Maya ist nicht an sich schlecht. Tatsächlich ist Maya für den Einzelnen, der die verschiedenen Aspekte von Maya versteht, sehr hilfreich. Für jemanden, der dies nicht versteht, kann sie großen Schaden anrichten. Maya ist für den Menschen sehr notwendig und kann auf der Suche nach Gott zum königlichen Weg gemacht werden. Für einen Menschen, der Maya nicht versteht, wird es ein sehr schwieriger Weg sein.

Wenn eine Katze ihr Kätzchen packt, tut sie dies, um es an einen sicheren Ort zu bringen. Wenn dieselbe Katze hingegen eine Ratte fängt, dann tut sie dies, um die Ratte zu töten. Für Menschen, die den Aspekt des Göttlichen nicht verstehen, ist Maya wie eine Katze, die eine Ratte fängt. Für diejenigen, die Gott verstehen, wird Maya eine große Hilfe sein, wie die Katze, die ihr Kätzchen packt. Maya ist in der Tat ein Werkzeug Gottes, und deshalb wird Gott manchmal als derjenige beschrieben, der Maya als seinen Mantel trägt. Maya ist im Grunde genommen verantwortlich für die Schöpfung, die Erhaltung und die Auflösung.

– Sri Sathya Sai

srisathyasaiglobalcouncil.eu – © Sri Sathya Sai Sadhana Trust, Publications Division, Prasanthi Nilayam

Chinna Katha

REINHEIT ENTHÜLLT DAS GÖTTLICHE



MORAL

„Wenn ihr euch Gott in dieser oder jener Form vorstellt, werden eure Bemühungen scheitern. Macht euer Herz klar und rein, füllt es mit Liebe und Hingabe, und ihr werdet die wahre Vision Gottes erlangen.“

Auszüge aus einer Ansprache von Sri Sathya Sai Baba

srisathyasaiglobalcouncil.eu – © Sri Sathya Sai Sadhana Trust, Publications Division, Prasanthi Nilayam

ZUHAUSE, IN DEM SICH WERTE ENTFALTEN

Das Zuhause ist der Tempel, in dem die Familie – deren jedes Mitglied ein lebendiger Tempel ist – gehegt und gepflegt wird.

– Sri Sathya Sai

Die Stärke einer Nation hängt von der Stärke ihrer Familien ab. Wenn das Zuhause von Liebe, Disziplin, Ehrfurcht und Hingabe erfüllt ist, spiegelt die Gesellschaft diese Eigenschaften ganz natürlich wider. Bhagavan Sri Sathya Sai Baba betonte wiederholt, dass die Transformation der Welt mit der Transformation des Zuhauses beginnen muss. Eine friedliche Gesellschaft kann nur aus friedlichen Familien entstehen, und edle Bürger können nur aus Familien hervorgehen, in denen edle Werte gelebt und praktiziert werden.

Bhagavan unterschied zwischen einem bloßen Haus und einem wahren Heim. Ein Haus ist ein physisches Bauwerk, aber ein Heim ist ein Ort, der durch Liebe, Opferbereitschaft, Verständnis und gegenseitigen Respekt geheiligt ist. Es ist die erste Schule, in der Kinder Werte lernen, der erste Tempel, in dem sie Hingabe lernen, und die erste Gemeinschaft, in der sie lernen, wie man mit anderen zusammenlebt.

Der Andachtsraum: Das spirituelle Zentrum

Bhagavan riet, dass jedes Heim einen heiligen Mittelpunkt haben sollte, um den sich das Familienleben dreht.

„Das Zentrum jedes Heims muss der Andachtsraum sein.“ – Sri Sathya Sai

Er erklärte, dass die Atmosphäre, die durch Gebet, Verehrung und das Gedenken an Gott entsteht, einen tiefgreifenden Einfluss auf alle Mitglieder des Haushalts hat. Der Duft des Göttlichen, der von einem betenden Herzen ausgeht – das Rezitieren von Gottes Namen und Momente stillen Gebets schaffen eine Umgebung der Reinheit und des Friedens. Kinder, die in einer solchen Umgebung aufwachsen, nehmen Hingabe und Disziplin ganz natürlich in sich auf. Auch das Begehen von Festen und Feiertagen trägt dazu bei, jungen Menschen spirituelle Werte zu vermitteln.

Ein Zuhause, in dem die Verehrung zur täglichen Praxis wird, entwickelt nach und nach eine Atmosphäre der Harmonie. Differenzen werden schwächer, der Geist wird gereinigt, und die Familienmitglieder lernen, spirituelle Ideale über persönliche Vorlieben zu stellen.

Erziehung durch Vorbild

Laut Bhagavan lernen Kinder mehr aus dem, was Eltern tun, als aus dem, was sie sagen. Eltern sind daher die ersten und einflussreichsten Lehrer.

Die zu Hause gelebten Werte hinterlassen einen tieferen Eindruck als jede formale Unterweisung. Wahrhaftigkeit, Respekt, Einfachheit und Mitgefühl lassen sich nicht nur durch Vorträge wirksam vermitteln, sie müssen im täglichen Leben vorgelebt werden. Wenn Kinder Harmonie zwischen ihren Eltern, Respekt vor Älteren und Hingabe an Gott erleben, übernehmen sie diese Eigenschaften ganz natürlich als Teil ihres eigenen Charakters.

Bhagavan sagte, die frühen Kindheitsjahre seien sehr wichtig. Er erinnerte die Eltern daran, dass diese Jahre eine einzigartige Gelegenheit bieten, junge Gemüter zu formen und Gewohnheiten zu entwickeln, die sie ihr ganzes Leben lang leiten werden.

Ehrfurcht vor Eltern und Älteren

srisathyasaiglobalcouncil.eu – © Sri Sathya Sai Sadhana Trust, Publications Division, Prasanthi Nilayam

Eines der Kennzeichen eines idealen Heims ist Respekt. Er empfahl, dass Kinder den Tag damit beginnen sollten, ihren Eltern ihren Respekt zu erweisen und einige Augenblicke im Gebet zu verbringen. Solche Praktiken schaffen eine Kultur der Demut und Wertschätzung und stärken zugleich die familiären Bindungen. Sie erinnern Kinder daran, dass Dankbarkeit die Grundlage des Charakters ist.

„Mathru Devo Bhava, Pithru Devo Bhava, Acarya Devo Bhava."

Verehre die Mutter wie Gott, den Vater wie Gott und den Lehrer wie Gott.

Der Respekt vor den Eltern und Älteren ist nicht bloß ein gesellschaftlicher Brauch, sondern eine spirituelle Disziplin, die Demut fördert und das Herz weitet.

Disziplin und gute Gewohnheiten pflegen

Bhagavan betonte, dass Disziplin zu Hause beginnen sollte. Eltern müssen ihre Kinder zu persönlicher Sauberkeit, guten Manieren, Demut, Gastfreundschaft und dem Dienst am Nächsten anleiten. Solche Gewohnheiten, die früh im Leben erlernt werden, werden zu lebenslangen Werten.

Er betonte zudem, wie wichtig es ist, den Alltag an edlen Zielen auszurichten. Gebet, das Studium heiliger Schriften, gemeinnützige Tätigkeiten und sinnvolle familiäre Interaktionen tragen dazu bei, ein gesundes Gleichgewicht zwischen weltlichen Verpflichtungen und spirituellem Wachstum zu schaffen.

Kinder, die mit solchen Routinen aufwachsen, lernen Selbstbeherrschung und Verantwortungsbewusstsein. Noch wichtiger ist, dass sie entdecken, dass wahres Glück nicht aus Genuss entsteht, sondern aus einem disziplinierten Leben, das von höheren Idealen geleitet wird.

Ein Heim voller Liebe

Zwar ist Disziplin wichtig, doch lehrte Bhagavan, dass Liebe das Fundament ist, auf dem jedes ideale Heim ruht. Liebe, die sich in Geduld, Verständnis, Aufopferung und gegenseitiger Unterstützung äußert, verwandelt das gewöhnliche Familienleben in eine heilige Beziehung.

Wenn Mann und Frau durch Liebe und gemeinsame spirituelle Werte vereint sind, profitiert der gesamte Haushalt davon. Das Heim wird zu einem Ort der Geborgenheit, der Freude und der Inspiration. Die Familienmitglieder lernen, Differenzen durch Verständnis statt durch Konflikte beizulegen und das gemeinsame Wohl über das individuelle Ego zu stellen.

Bhagavan erklärte, dass ein Zuhause ein Ort ist, an dem man sich an den Namen des Herrn erinnert, an dem edle Gedanken gefördert werden und an dem sich jedes Mitglied geschätzt und respektiert fühlt. Ein solches Zuhause wird zu einer Quelle der Kraft, nicht nur für die Familie, sondern auch für die Gesellschaft als Ganzes.

Der Tempel, den man Heim nennt

Bhagavans Vorstellung vom idealen Heim geht weit über materiellen Komfort hinaus. Sein wahrer Zweck ist die Charakterbildung und das Erwachen des Göttlichen. Ein Zuhause, das auf Gott ausgerichtet ist, von Liebe getragen und von Werten geleitet wird, wird zu einem Ort, an dem jedes Mitglied spirituell wächst und gleichzeitig seine weltlichen Pflichten erfüllt.

In einem solchen Zuhause beschränkt sich die Verehrung nicht allein auf den Andachtsraum. Jede liebevolle Handlung, jedes freundliche Wort, jede Geste des Respekts und jedes Opfer, das zum Wohle anderer gebracht wird, wird zu einer Opfergabe an das Göttliche.

Wenn Familien in diesem Geist leben, ist das Heim nicht mehr nur eine bloße Behausung. Es wird zu einem Tempel, der Frieden ausstrahlt, Werte pflegt und jedem Familienmitglied hilft, stetig auf die Erkenntnis seiner innewohnenden Göttlichkeit hinzuarbeiten.

srisathyasaiglobalcouncil.eu – © Sri Sathya Sai Sadhana Trust, Publications Division, Prasanthi Nilayam

DIE FRAU – DAS LICHT DES HAUSES

In unseren Puranas und Itihasas wird die Frau als Göttin des Hauses gepriesen. Sie gilt als Wegweiserin auf dem Pfad der Rechtschaffenheit und als treue Gefährtin ihres Mannes. Sie wird als strahlendes Licht im Haus geachtet. Diese Verkörperung der Mutterschaft trägt die Verantwortung dafür, Kinder in einer Atmosphäre der Wahrhaftigkeit, der Gemeinschaft, der Brüderlichkeit, der Rücksichtnahme, der Gewaltlosigkeit und der Liebe zu erziehen. Von ihr wird erwartet, dass sie ein makelloses Leben führt und dabei das Ansehen sowohl ihrer Eltern als auch ihrer Schwiegereltern stärkt. Sie muss alle Familienmitglieder mit ihrem feinen Geschick auf den rechten Weg führen. Der Duft, der von einem göttlichen Zuhause ausgeht, wird schlechte Gedanken und schlechte Eigenschaften aus der Umgebung vertreiben.

– Sri Sathya Sai

BABA ANTWORTET

F Ist es richtig, alles im Leben dem Schicksal zu überlassen und zu leiden?

A: Der Mensch ist zum Opfer seiner eigenen Sinne geworden und ist Kummer und Leid ausgesetzt. Doch er geht der Ursache seines Kummers nicht auf den Grund. Er flüchtet sich ins Schicksal und tröstet sich damit, dass es sein Schicksal sei, zu leiden. Es ist jedoch nicht angemessen, alles auf das Schicksal zurückzuführen. Es gibt nichts, was der Mensch nicht durch menschliche Anstrengung erreichen kann. Mit entschlossener Anstrengung kann der Mensch die Luft in seiner Handfläche gefangen halten; er kann den Himmel in Stücke spalten und sie in seinem Besitz behalten; er kann das Wasser aller Ozeane wie Wasser in einem Becher austrinken; er kann Feuer auf seiner Handfläche halten. Es bedarf nur einer aufrichtigen Anstrengung, um alles im Leben zu erreichen.

Wenn das Gesetz des Karma unumstößlich ist, warum empfiehlt man dann Sadhana, ein gutes Leben und die Pflege der Tugend? Prarabdha (Schicksal oder die Auswirkungen von Handlungen aus vergangenen Leben) wird wie Nebel vor der Sonne zerfließen, wenn du die Gnade des Herrn erlangst!

F: Welche Bedeutung hat es, gute Freunde zu haben?

A Es ist absolut notwendig, dass man in der Jugend sattvische Freunde hat und sich ständig in ihrer Gesellschaft bewegt. Es heißt: „Gute Gesellschaft führt zu Loslösung; Loslösung befreit von Verblendung; Freiheit von Verblendung führt zu geistiger Beständigkeit. Geistige Beständigkeit schenkt Befreiung."

„Lasst uns alle gemeinsam voranschreiten; lasst uns alle gemeinsam wachsen. Lasst uns alle vereint bleiben und unser Wissen teilen. Lasst uns in Freundschaft und Harmonie zusammenleben." Das ist es, was ihr heute lernen müsst. Habt stets ein lächelndes Gesicht und seid anderen ein guter Freund. Ein guter Freund ist jemand, der stets gute Gedanken hat, gute Worte spricht und gute Taten vollbringt. Wenn ihr euer Leben auf diese Weise führt, werdet ihr ein idealer Mensch und eine Quelle der Inspiration für andere sein.

srisathyasaiglobalcouncil.eu – © Sri Sathya Sai Sadhana Trust, Publications Division, Prasanthi Nilayam

F: Trägt das Praktizieren von Yoga dazu bei, das Leben zu verbessern?

A Gute und schlechte Gedanken, die im See des Geistes aufsteigen, wirken sich nicht nur auf den Geist, sondern auch auf den Körper aus. Der Geist besteht aus diesen Gedanken, die das Gute und das Böse in einem Menschen bestimmen. Yoga misst der Kontrolle der Gedanken höchste Bedeutung bei … Yoga ist nicht bloße körperliche Übung … Das wahre Yoga basiert auf Patanjalis Yoga-Sutras … deren Kern die Harmonie der drei Hs ist – Kopf, Herz und Hand. Yogische Übungen sollten auch von yogischen Disziplinen begleitet werden. Untersuchungen zu überreizten Nerven, besorgten Gemütern und kranken Körpern, die unter Bluthochdruck und Lungenerkrankungen leiden, kamen zu dem Schluss, dass die Yoga-Sutras ein sicheres Heilmittel für diese Leiden bieten. Es wurde geschätzt, dass die Freude, die man durch zwei Stunden ungestörten Schlafes erlangt, in zwölf Minuten yogischer Praxis erlebt werden kann. Es ist ein Irrtum zu glauben, dass Yoga nur für Yogis und Sanyasis (Entsagende) bestimmt ist. Tatsächlich ist es für jeden Menschen notwendig, Yoga zu praktizieren. Wenn ihr ein friedliches Leben führen wollt, müsst ihr ein gesundes Leben führen. Yoga hilft euch, ein friedliches und gesundes Leben zu führen.

– Auszüge aus den Vorträgen von Bhagawan Sri Sathya Sai Baba

Schüler bei Swami

PERLEN GÖTTLICHER WEISHEIT

Die Wirkung guter Gesellschaft

Bhagavan wählt jedes Jahr einige Studenten für seine Sommerreise nach Kodaikanal aus. Die Studenten warten sehnsüchtig auf diese Gelegenheit, in seiner physischen Nähe zu sein. Auf einer solchen Reise war Swami mit dem Auto auf dem Weg nach Kodaikanal. Unterwegs stieg er aus seinem Auto aus und ging in den Bus der Studenten, um etwas Zeit mit ihnen zu verbringen. Die Studenten versammelten sich um Swami, begierig darauf, seinen Worten der Weisheit zu lauschen. Während des Gesprächs machte Swami plötzlich eine aufschlussreiche Bemerkung:

Als Bhagavan die Umgebung durch das Fenster beobachtete, sagte er zu den Jungen: „Habt ihr gesehen, dass die Menschen am Straßenrand sich vor dem Auto verneigen? Der Grund dafür ist, dass das Auto stets in der Gesellschaft Gottes war – auch wenn Swami heute nicht im Auto sitzt. Man wird nach der Gesellschaft beurteilt, in der man sich bewegt! Aber mir fehlen die Pranams, weil ich bei euch bin!“ Damit vermittelte er auf prägnante Weise die Botschaft, stets in guter Gesellschaft zu sein.

Gott allein ist euer wahrer Freund

Während eines Gesprächs mit Schülern der Sri Sathya Sai Elementary School fragte Swami einen der Jungen: „Wie viele Brüder hast du?“ Der Junge antwortete sofort: „Ich habe zwei Brüder.“ Swami korrigierte ihn und sagte, während er auf die anderen Schüler zeigte: „Nein, sie sind alle deine Brüder.“

Dann fragte Bhagavan ihn: „Wie viele Freunde hast du?“ Er erinnerte sich daran, was Bhagavan ihm zuvor gesagt hatte, und antwortete: „Alle sind meine Freunde.“ Swami lächelte und sagte zu ihm: „Gott allein ist dein wahrer Freund. Er kennt keinerlei Selbstsucht und hilft dir unter allen Umständen. Sei fest davon überzeugt, dass Gott immer hilft und niemals jemandem schadet. Ob du dich im Wald oder am

srisathyasaiglobalcouncil.eu – © Sri Sathya Sai Sadhana Trust, Publications Division, Prasanthi Nilayam

Himmel, in einer Stadt oder in einem Dorf, auf einem Hügel oder mitten in einem Fluss befindest – Gott ist immer bei dir, in dir und um dich herum.

Die weltlichen Freunde sind so, dass sie dich nur begrüßen, wenn du Geld und Macht hast. Diese Begrüßung wird hohl, sobald du beides verlierst. Solange Wasser im Teich ist, versammeln sich Tausende von Fröschen und machen Lärm. Sobald der Teich austrocknet, ist kein einziger Frosch mehr zu sehen. Genauso verhält es sich mit weltlichen Freunden. Aber Gottes Freundschaft ist nicht so. Er ist in allen Lebensphasen und in allen Situationen bei dir. Liebe ihn aus tiefstem Herzen. Suche Zuflucht bei ihm. Er wird dich ganz sicher beschützen."

Sehenswürdigkeit

DIE 20-METER- HANUMAN-STATUE

Im Januar 1990 äußerte Sai Baba seinen Sankalpa, auf dem Hügel neben Vidyagiri eine prächtige Hanuman-Statue zu errichten, die den Devotees als dauerhafte Quelle der Inspiration dienen sollte. Anlässlich der am 19. Februar 1990 abgehaltenen **Bhumi-Puja** materialisierte er eine etwa 9 cm große goldene Hanuman-Figur als Modell für die Statue.

Er schlug vor, die Statue auf einem Betonsockel zu errichten und nicht direkt auf dem Felsen. Auf die Frage nach der Höhe antwortete Swami: **„Er kann so groß sein wie ich."**

Detaillierte technische Berechnungen ergaben später, dass die erforderliche Sockelhöhe tatsächlich **1,63 m** betrug**.** Der Sockel sorgte für die notwendige Stabilität gegenüber Windkräften und ermöglichte die sichere Verankerung des massiven Stahlgerüsts, aus dem die Beine bestanden.

Als vorgeschlagen wurde, dass die Statue hohl sein sollte, um ihr Gewicht zu reduzieren, sagte Sai Baba: **„Diese Statue wird Hunderte von Jahren dort stehen. Deshalb macht sie massiv und stabil."**

Mit Sai Babas Segen wurde die prächtige, 20 m hohe Statue wenige Tage vor seinem 65. Geburtstag fertiggestellt und am **22. November 1990** von ihm eingeweiht**.**

Ein Leuchtturm der Hingabe und des Dienens: Die Statue ist schon aus weiter Entfernung sichtbar und begrüßt spirituell Suchende, wenn sie das Tal des Höchsten Friedens betreten. Nachts, wunderschön vor dem dunklen Himmel beleuchtet, ragt sie als strahlender Leuchtturm der Hingabe und des Dienens empor. Für die Schüler und Studenten, die auf dem darunter liegenden Stadiongelände auftreten, und für die Pilger aus aller Welt bleibt die imposante Präsenz Hanumans eine ewige Erinnerung daran, ein Leben der Hingabe, Reinheit und selbstlosen Dienens zu führen.

srisathyasaiglobalcouncil.eu – © Sri Sathya Sai Sadhana Trust, Publications Division, Prasanthi Nilayam

PRASANTHI SAMACHAR

Prasanthi Path Finder Web-App gestartet

Die neue „Path Finder"-Web-App wurde am Abend des 10. September in Prasanthi Nilayam von Sri R.J. Rathnakar, dem geschäftsführenden Treuhänder des Sri Sathya Sai Central Trust, vorgestellt.

Der „Path Finder" wurde als einfacher, leicht zugänglicher digitaler Wegweiser konzipiert und hilft den Devotees, mühelos den Weg zu verschiedenen Orten innerhalb des Ashrams zu finden. Es muss keine App heruntergeladen werden. Ein Devotee muss lediglich den QR-Code scannen, der auf den Schildern an 12 Standorten im gesamten Ashram angebracht ist, und der Wegweiser öffnet sich direkt im Webbrowser des Mobiltelefons. Die „Path Finder"-App ist auf Englisch, Telugu und Hindi verfügbar.

Pilgerreisen nach Prasanthi Nilayam

Bezirk Anakapalli: Mehr als 2.000 Devotees aus dem Bezirk Anakapalli in Andhra Pradesh kamen am 3. und 4. Oktober zu einer Pilgerreise nach Prasanthi Nilayam.

Am Abend des 4. Oktober führten die Balvikas-Kinder das Tanztheaterstück *„Sai Premaloni Hayi"* auf. Durch anmutige Darbietungen und eine zum Nachdenken anregende Erzählung vermittelten die Kinder eine wichtige Lektion: Man sollte niemals jemanden unterschätzen oder herabwürdigen.

Eine besondere Bedeutung erhielt diese Pilgerreise durch das Gedenken an Sai Babas Besuch in Anakapalli am 27. März 1965. Der Bezirkspräsident erinnerte an diesen Besuch und berichtete, wie die Erinnerung daran die Devotees weiterhin dazu inspiriert, ihr Seva-Engagement zu vertiefen und seine Botschaft der Liebe und des Dienens in alle Bereiche der Gesellschaft zu tragen.

Bezirk Sangareddy: Devotees aus dem Bezirk Sangareddy unternahmen am 12. und 13. September eine zweitägige Pilgerreise nach Prasanthi Nilayam.

Am Abend des 12. September gab der Bezirksvorsitzende einen Überblick über die verschiedenen Seva-Aktivitäten, die von den Devotees des Bezirks durchgeführt werden, um Sai Babas Botschaft der Liebe und des Dienens an die Gesellschaft weiterzutragen. Der Höhepunkt des Abends war eine Burra-Katha-Aufführung mit dem Titel „Yugavatar", die von der Sai-Jugend präsentiert wurde und die Erhabenheit von Sai Babas Erscheinen sowie seine beispiellose Mission thematisierte.

Am 13. September, im Rahmen der Abschlussveranstaltung, führten rund 150 Balvikas-Kinder und Mitglieder der Sai-Jugend ein eindrucksvolles Tanztheater mit dem Titel *„Sathya Yugam"* auf. Die Aufführung brachte die Kernbotschaft von Sai Babas Lehren zum Ausdruck: „Grama Seva ist Rama Seva".

Ganesh Chaturthi

Die Vormittagsveranstaltung am 14. September wurde durch eine wunderschöne Reihe von Andachtsliedern zu Ehren von Sri Ganesh geheiligt, die von der Prasanthi Bhajan Group vorgetragen wurden. Das glückverheißende Fest von Ganesh Chaturthi wurde am 14. und 15. September in Sai Babas Bildungseinrichtungen, Krankenhäusern und verschiedenen Einrichtungen innerhalb des Ashrams mit tiefer Hingabe und Ehrfurcht gefeiert.

Am 16. September wurden die Ganesh-Statuen aus den verschiedenen Einrichtungen in einer prächtigen und farbenfrohen Prozession zur Sai Kulwant Hall gebracht. Wunderschön geschmückte Wagen, auf denen die heiligen Statuen thronten, wurden von Mitarbeitern und Schülern begleitet, die dem Anlass durch das Rezitieren der Veden und das Singen von Bhajans spirituelle Inbrunst verliehen.

srisathyasaiglobalcouncil.eu – © Sri Sathya Sai Sadhana Trust, Publications Division, Prasanthi Nilayam

Bei der Ankunft in der Sai Kulwant Hall führten die Schüler der Sri Sathya Sai Elementary School und der Higher Secondary School anmutige und gut choreografierte Tänze auf. Anschließend vollzog der Mandir-Priester das Arati für alle in der Sai Kulwant Hall aufgereihten Statuen.

Die Mitarbeiter und Schüler erwiesen dem Divya Sannidhi ihre Ehrerbietung, bevor sie die Götterbilder in einer Prozession zum Eintauchen trugen.

NextGen – Workshop zum Kapazitätsaufbau auf nationaler Ebene

Die Sri Sathya Sai Seva Organisations (SSSO) in Indien veranstalteten am 18. und 19. September einen zweitägigen NextGen-Workshop, an dem über 500 junge Delegierte aus dem ganzen Land teilnahmen.

Die Eröffnungssitzung am Morgen des 18. September begann mit dem feierlichen Anzünden der Lampe durch die Kuratoriumsmitglieder des Sri Sathya Sai Central Trust zusammen mit dem Präsidenten der SSSSO.

In seiner Ansprache zu diesem Anlass betonte Sri Nimish Pandya, der All-India-Präsident der SSSSO, die tiefere Bedeutung des Begriffs „NextGen“ in Sai Babas Vision. Die schöne Analogie eines Staffellaufs veranschaulichte diese Botschaft: Jede Generation hat die heilige Verantwortung, den Staffelstab mit Begeisterung entgegenzunehmen, ihre Runde voll Hingabe zu laufen und ihn mit noch größerer Energie und Engagement an die nächste Generation weiterzugeben.

Der Workshop bot aufschlussreiche Vorträge, interaktive Sitzungen, Gruppendiskussionen und spannende Aktivitäten in verschiedenen indischen Sprachen und bot den jungen Delegierten die Möglichkeit, sich sinnvoll einzubringen, Erfahrungen auszutauschen und neue Perspektiven zu gewinnen.

Am Abschlussabend des 19. September sagte Sri Laxmikant Sharma, nationaler Jugendkoordinator der SSSSO, in einer zusammenfassenden Rede, dass die jungen Teilnehmer nicht nur darauf vorbereitet seien, Ämter zu übernehmen, sondern auch darauf, engagierte aktive Mitarbeiter in der Sai-Mission zu werden.

Sri Nimish Pandya forderte die Jugendlichen in seiner Abschlussrede auf, in ihrer persönlichen spirituellen Disziplin verankert zu bleiben, sich stets an Sai Baba zu erinnern und Kraft und Führung aus seinen Lehren zu schöpfen.

Die Sitzung fasste zudem die wichtigsten Beschlüsse des Workshops zusammen: die persönliche Verbindung zu Sai Baba zu stärken, das spirituelle Sadhana zu vertiefen, seine Lehren zu studieren, Seva als Lebensweise anzunehmen und die Verantwortung für die Weitergabe der ewigen menschlichen Werte zu übernehmen. Die Veranstaltung fand in einer feierlichen Vereidigungszeremonie der Jugendlichen ihren Höhepunkt.

Konferenz der Mitarbeiter von Sri Sathya Sai Vidya Vahini

Am 18. und 19. September fand eine zweitägige Konferenz der Mitarbeiter und Kompetenzzentren der SSSVV aus dem ganzen Land statt. Die Konferenz brachte Akteure aus dem Bereich der inklusiven Bildung zusammen, um Erfahrungen auszutauschen, neue Möglichkeiten zu erkunden und die gemeinsamen Bemühungen zu stärken, jedem Kind Zugang zu qualitativ hochwertiger Bildung zu ermöglichen.

Die Eröffnungssitzung am Vormittag des 18. September im Sai Hira Global Convention Centre bot aufschlussreiche Vorträge mehrerer Kooperationspartner, darunter Sri Chetan Kapoor, CEO der Tech Mahindra Foundation, der über die Möglichkeiten von Technologie und Zusammenarbeit zur Förderung der Bildung sprach.

srisathyasaiglobalcouncil.eu – © Sri Sathya Sai Sadhana Trust, Publications Division, Prasanthi Nilayam

Zu den teilnehmenden Organisationen gehörten unter anderem die IDBA aus Indore, die Muskaan Foundation aus Mumbai, die Mahatma Group of Schools aus Madurai, die Together Foundation aus Hosur, die ISRO sowie Alpha to Omega – was das breite Spektrum an Fachkompetenz widerspiegelt, das sich im Bildungsbereich mit SSSVV zusammengeschlossen hat.

In der Abendveranstaltung in der Sai Kulwant Hall hob der Ehrengast, Sri T.K. Anil Kumar, IAS, Staatssekretär für Schulbildung und Alphabetisierung der indischen Regierung, den Beitrag der SSSVV zur digitalen Bildung auf nationaler Ebene hervor und betonte die Bedeutung von Technologie, ethischer KI, mehrsprachiger Bildung und inklusiven Möglichkeiten für Lernende mit besonderen Bedürfnissen.

Die Direktorin von SSSVV, Smt. Karuna Munshi, berichtete über den Werdegang der Organisation und hob deren wachsende nationale Präsenz durch Kooperationen mit NCERT-CIET, NITI Aayog und SWAYAM Plus des IIT Madras hervor.

Ein bedeutender Höhepunkt der Konferenz war die Einführung des „Inclusive Learning Repository“, einer kostenlosen digitalen Plattform für neurodiverse Kinder und Lernende mit besonderen Bedürfnissen. Zudem wurden zwei interaktive, webbasierte Lernspiele vorgestellt, die von Studierenden des SSSIHL entwickelt wurden, um neurodiverse Schüler zu unterstützen. Zwischen SSSVV und SSSIHL wurde eine Absichtserklärung unterzeichnet, die ihre Zusammenarbeit bei der Entwicklung technologiegestützter Instrumente für inklusive Bildung formalisiert.

Pater S. Almeida von den Father Agnel Educational Institutes in Navi Mumbai sprach über den Wert des Austauschs von Erfahrungen aus dem Unterrichtsalltag, die von der SSSVV über digitale Ressourcen für Lehrkräfte im ganzen Land frei zugänglich gemacht werden.

Frau Premalatha Panneerselvam von der Mahatma Group of Schools in Madurai bekräftigte ihre anhaltende, bedingungslose Unterstützung für die SSSVV, was den tieferen Geist der Zusammenkunft widerspiegelte – nämlich den Kindern zu dienen.

Sri Sathya Sai Kurzfilmfestival

Im Rahmen der Initiativen zum hundertjährigen Jubiläum veranstaltete die SSSSO, Indien, das Sri Sathya Sai Kurzfilmfestival (SSSSFF) 2026 unter dem Motto *„Dienst an der Menschheit“.* Das Festival sollte junge Menschen dazu inspirieren, ihr Verständnis von Liebe und selbstlosem Dienen durch das kraftvolle Medium des Kinos zum Ausdruck zu bringen.

27 Filme schafften es in die engere Auswahl, von denen 10 als Finalisten hervorgingen. Die Filme wurden von einer hochkarätigen Jury bewertet, bestehend aus Sri Rajkumar Periasamy, einem mit dem National Award ausgezeichneten Drehbuchautor und Regisseur, Sri Shashikal Nair, einem mit dem National Award ausgezeichneten Filmemacher und Produzenten, Sri Amit Rai, einem preisgekrönten Drehbuchautor und Regisseur, sowie Sri Nasir Abdullah, einem renommierten Film-, Fernseh- und Theaterschauspieler, zusammen mit Vertretern der SSSSO. Die Finalisten wurden am Abend des 20. September geehrt und die Preise überreicht.

Sri Nimish Pandya äußerte die Ansicht, der Filmwettbewerb sei eine Einladung an junge Menschen, innezuhalten, nachzudenken und zu entdecken, was „Seva“ in ihrem eigenen Leben bedeutet.

In seiner Ansprache an die Versammelten hob der renommierte Filmemacher Sri Bharat Bala das Potenzial des SSSSFF hervor, junge Menschen zu inspirieren und zu verändern.

Sri Rajan Navani, Vorstandsvorsitzender und CEO von JetSynthesys sowie Unternehmer, sprach über das immense Potenzial der Jugend, Neues zu schaffen, zu inspirieren und der Gesellschaft zu dienen.

srisathyasaiglobalcouncil.eu – © Sri Sathya Sai Sadhana Trust, Publications Division, Prasanthi Nilayam

Sri Eknath Shinde besucht Prasanthi Nilayam

Sri Eknath Shinde, stellvertretender Ministerpräsident von Maharashtra, besuchte am 6. Oktober Prasanthi Nilayam und erwies Sai Baba am Divya Sannidhi seine Ehrerbietung.

Sri Shinde wurde von Sri R.J. Rathnakar empfangen. Auf dem Weg zu Sai Babas Mahasamadhi sprach Sri Shinde von Herzen Gebete.

Im Gespräch mit Sri Rathnakar brachte Sri Shinde zum Ausdruck, wie tief er den Frieden und die Ruhe beim Betreten von Prasanthi Nilayam spürte. Er freute sich sehr, mehrere Sevadals aus Maharashtra im Ashram zu sehen. Es bereitete ihm große Freude zu erfahren, dass fast 3.500 Sevadals aus Maharashtra im und um den Ashram herum Dienst leisteten.

Sri Shinde würdigte die edlen humanitären Aktivitäten des Sri Sathya Sai Central Trust und lobte Sai Babas Botschaft und Mission des selbstlosen Dienens. Er bemerkte, dass das Befolgen von Sai Babas Lehren ein sicherer Weg sei, ein glückliches und sinnvolles Leben zu führen.

DAS YAJNA IM INNEREN

Ihr habt beobachtet, dass die vedischen Pandits jedes Mal, wenn die Rezitation einer Hymne beendet ist, Ghee ins Feuer gießen. Jeden Tag, wenn ihr esst, müsst ihr die Speisen dem Feuer darbringen, das Gott in euch entzündet hat, um die Nahrung zu verdauen. Esst in andächtiger Haltung und in tiefer Dankbarkeit.

Ihr müsst jeden Tag auch ein weiteres Yajna vollziehen. Gießt die egoistischen Wünsche und Emotionen, Leidenschaften, Impulse und Handlungen in die Flammen der Hingabe und Ergebenheit. Tatsächlich ist dies das wahre Yajna. Diese Puja, dieses Yajna und dieses Homa werden hier jedes Jahr zu Dasara veranstaltet, um euch dabei zu helfen, dieses ewige innere Yajna zu erlernen, das ihr vollziehen müsst, um euch vor Angst, Kummer und Unruhe zu bewahren.

Verrichtet jede Tat als einen Akt der Anbetung, macht jeden Gedanken zu einer Sehnsucht nach Ihm, verwandelt jedes Wort in eine Hymne zu Seinem Lob. Das ist die Lektion, die ihr in Prasanthi Nilayam während der Woche, in der das Yajna gefeiert wird, lernen müsst.

– Sri Sathya Sai

Buchbesprechung

CHAKSHO SURYO AJAYATHA

Das Buch ist mehr als eine Autobiografie, es ist vielmehr eine spirituelle Pilgerreise, erzählt aus der Perspektive eines Devotees, dessen Leben von der grenzenlosen Liebe Bhagavan Sri Sathya Sai Babas geprägt, geleitet und erleuchtet wurde. Es ist nicht der Versuch, außergewöhnliche Wunder oder bemerkenswerte Errungenschaften zu dokumentieren. Vielmehr ist es ein bescheidenes Dankesopfer, das die innere Reise des Autors anhand von fünfzig zutiefst persönlichen Erlebnissen nachzeichnet, von denen jedes offenbart, wie der göttliche Meister geduldig das Herz eines aufrichtigen Suchenden formt.

srisathyasaiglobalcouncil.eu – © Sri Sathya Sai Sadhana Trust, Publications Division, Prasanthi Nilayam

Dr. Ravikumar schreibt mit ungekünstelter Aufrichtigkeit und lässt jedes Ereignis für sich selbst sprechen. Der Leser begegnet Momenten stiller Führung, unerwarteter Eingriffe, liebevoller Korrektur und tiefgreifender spiritueller Offenbarung – nicht als einzelne Wunder, sondern als Ausdruck eines allgegenwärtigen göttlichen Begleiters. Die Erzählung lenkt die Aufmerksamkeit sanft auf die unsichtbare Hand des göttlichen Meisters, die durch die Ereignisse des Alltags wirkt.

Daher ist *„Chaksho Suryo Ajayatha“* eine Einladung, vom Sehen zum Wahrnehmen, von der Bewunderung zur Selbstbeobachtung und vom Glauben zur persönlichen Transformation weiterzugehen. Es hinterlässt beim Leser die tröstliche Gewissheit, dass das Göttliche niemals aufhört, diejenigen zu führen, die aufrichtig suchen.

Schon die Kapitelüberschriften wecken Neugier und regen zum Nachdenken an. Sie deuten auf Lektionen über Liebe, Glauben, Demut, Gnade und Selbstfindung hin und laden den Leser dazu ein, vor dem Umblättern inne zu halten und nachzudenken. Das Buch lädt daher zu einer anderen Art des Lesens ein. Lies langsam. Halte inne nach einer Erfahrung, die dich berührt. Frage dich, was der Autor daraus gelernt hat. Frage dich dann, was es in dir weckt. Solches Lesen ist kein passiver Konsum, sondern aktive Teilnahme. Die Reise des Autors mag mit der letzten Seite enden, die Reise des Lesers muss das nicht. Beeile dich nicht, das Buch zu Ende zu lesen, erlaube dem Buch, seine Wirkung in dir zu entfalten. In diesem Erwachen des Bewusstseins liegt der bleibende Wert von *Chaksho Suryo Ajayatha.*

(Verfügbar unter: https://h1.nu/1xAsv)

DIE LIEBE, DIE DEN SCHREI EINES HILFLOSEN HERZENS HÖRTE

Wenn ein hilfloses Herz ruft, ist die göttliche Liebe nie fern.

Sie lauscht dem leisesten Schrei und antwortet mit grenzenlosem Mitgefühl.

Der Guru weckt den spirituellen Drang in uns, nährt ihn und beseitigt die Zweifel, die unseren Fortschritt behindern. Er ist wie ein Wegweiser, der auf Gott hinweist. Doch der Avatar zeigt nicht nur den Weg zur göttlichen Liebe, er verkörpert sie. Es war diese grenzenlose Liebe Swamis, die Sri Kasturiji einst anhand eines bemerkenswerten Beispiels eines höchst unschuldigen Geschöpfes – einer kleinen Katze – miterlebte.

Dies geschah Tausende von Meilen entfernt von dem Ort, an dem Swami sich aufhielt. Eine Krankenschwester hatte eine jüngere Schwester, die eine Hauskatze hatte. Die ältere Schwester mochte keine Katzen und suchte ständig Fehler bei dem Tier. Das arme Tierchen wurde zum Ziel ihres Ärgers, obwohl es nichts von den Streitigkeiten um sich herum wusste.

Eines Tages, nachdem die Katze ein Schnitzel aus der Küche weggetragen hatte, kochte der Zorn der älteren Schwester über. Die jüngere Schwester, die bis über beide Ohren gereizt war, packte das hilflose Tier und begann, es heftig zu schlagen.

Die Familie sang regelmäßig Bhajans. Swamis Fotos waren überall im Haus zu finden – im Gebetsraum, im Wohnzimmer, in der Küche und an anderen Orten. Während die Katze geschlagen wurde, geschah etwas Außergewöhnliches. Jedes Foto von Swami im Haus fiel plötzlich herunter. Die Familie dachte, es hätte ein Erdbeben gegeben. Aber nichts anderes hatte sich bewegt, nur Swamis Fotos waren heruntergefallen!

srisathyasaiglobalcouncil.eu – © Sri Sathya Sai Sadhana Trust, Publications Division, Prasanthi Nilayam

Die ältere Schwester schrie: „Töte die Katze nicht! Baba ist zornig!“ Die jüngere Schwester setzte das verängstigte Tier auf einen Tisch. Als es sich schüttelte, geschah etwas noch Erstaunlicheres. Vibhuti zeigte sich auf seinem Körper und fiel auf den Tisch … das kleine Tierchen war mit Vibhuti bedeckt! Swami, Tausende von Meilen entfernt, hörte den Schrei eines hilflosen Herzens und reagierte mit grenzenlosem Mitgefühl.

Einige Monate später reisten Devotees aus Assam zu Swamis Geburtstag nach Puttaparthi. Nachdem Swami von ihrer Ankunft erfahren hatte, rief er sie in die Gebetshalle und segnete sie liebevoll. Unter ihnen befand sich ein sechzehnjähriges Mädchen. Swami gab ihr mehrere Päckchen Vibhuti. Dann ging er weiter, kehrte aber einen Moment später zurück und gab ihr noch eine Handvoll. **„Ye Billi Ke Liye…“** (Das ist für die Katze)!

Sri Kasturiji, der Swami mit dem Vibhuti-Korb begleitete, war verwirrt. *Prasadam für die Katze!?* Später suchte er das Mädchen auf und hörte die ganze Geschichte – eine Erinnerung daran, dass Swamis Liebe jedes Lebewesen umfasst, überall im Universum!

Die Katze konnte keine menschliche Sprache sprechen, sie konnte weder beten noch singen noch Swamis Namen anrufen. Sie konnte nur leiden und vielleicht weinen. Und doch wurde ihr Leiden erhört.

Was uns als Entfernung erschien, existierte für ihn nicht.

Für das Göttliche gibt es kein „weit weg“. Es gibt nur das Herz, wo auch immer es sein mag.

Was uns als kleines, unbedeutendes Geschöpf erschien, war eine Seele, die des göttlichen Mitgefühls würdig war.

– Entnommen aus dem Buch „Sathya Sai Baba – Gott in Aktion“ von Sri N. Kasturi.

(Erhältlich unter: https://h1.nu/1DkiS)

DER FÜHRER, DEN NIEMAND SIEHT

Führung durch Selbstlosigkeit und Dienen

Darius Stallone

Es war kurz vor sechs Uhr an einem Samstagmorgen, als die Nachricht eintraf. Der Freiwillige, der zu zwei unserer Notunterkünfte fahren sollte, konnte nicht kommen: ein krankes Kind zu Hause – niemand konnte ihm das übel nehmen. Die Tabletts waren bereits gerichtet. Die Bananen waren verpackt. Irgendwo in der Stadt würden sich die Menschen zu einer bestimmten Uhrzeit anstellen, egal ob unser Auto kam oder nicht, und das Einzige, was zwischen dieser Schlange und einem leeren Tisch lag, waren einige Vorkehrungen, die ich am Vorabend am Telefon getroffen hatte und die sich nun gerade in Luft aufgelöst hatten.

srisathyasaiglobalcouncil.eu – © Sri Sathya Sai Sadhana Trust, Publications Division, Prasanthi Nilayam

Ich erinnere mich, wie ich in meiner Küche stand, während es noch dunkel war, und einen Gedanken hatte, auf den ich nicht stolz bin: „Nach all dem reicht eine einzige Nachricht, und schon bricht alles zusammen."

Neun Jahre lang habe ich in der Technologiebranche gearbeitet, und die meiste Zeit davon glaubte ich, ich wüsste, was Führung bedeutet. Ich hatte Produktteams geleitet. Ich hatte ein Produkt entwickelt und auf den Markt gebracht. Führung hat in dieser Welt eine erkennbare Gestalt: die Person, die die Verantwortung für das Ergebnis trägt, die im Meeting das Wort ergreift, die zur Rechenschaft gezogen wird, wenn sich die Veröffentlichung verzögert. Das ist kein unehrliches Bild. Es ist einfach ein unvollständiges, und wie unvollständig es war, wurde mir erst bewusst, als ich gebeten wurde, als Seva-Koordinator in unserem Zentrum zu fungieren – eine Rolle, die ich nicht angestrebt hatte und die ich nur als Swamis Gnade und nicht als meine eigene Qualifikation betrachtete.

Narayanaseva lehrt durch Weglassen. Am Morgen einer Verteilung gibt es eine Kette kleiner Dinge, die funktionieren müssen: Tabletts gezählt, Kisten verladen, Fahrer den Unterkünften zugeordnet, eine Nachricht verschickt, damit der Freiwillige am anderen Ende weiß, wann er das Auto erwarten kann. Wenn jedes Glied in der Kette funktioniert, scheint gar nichts passiert zu sein. Das Essen kommt einfach an. Die Menschen essen. Niemand in der Notunterkunft weiß, dass um sechs Uhr morgens ein Fahrer ausgewechselt wurde oder dass die Stückzahl am Vorabend zweimal neu berechnet wurde. Das Maß für gute Koordination ist, dass sie unsichtbar ist.

Das war die erste Erkenntnis. In meinem Berufsleben kam mir Aufwand, den niemand sehen konnte, wie verschwendete Mühe vor. Bei Seva ist gerade der Aufwand, den niemand sehen kann, der springende Punkt. Wenn ich dabei gesehen werden möchte, wie ich koordiniere, habe ich bereits angefangen, mir selbst zu dienen.

Die zweite Erkenntnis kam langsamer, und sie betrifft das, was passiert, wenn etwas schiefgeht. Eine Unterkunft ändert ihre Aufnahmezeiten. Ein Auto springt nicht an. Jemand vergisst etwas. An einem Arbeitsplatz versuchte ich in solchen Momenten instinktiv, herauszufinden, wo der Prozess versagt hatte, und den Fehler zu beheben – ein nützlicher Instinkt, den ich immer noch nutze. Doch beim Seva begann ich zu bemerken, dass dieser Instinkt einen Begleiter hatte, den ich weitaus weniger mochte: eine leichte Verärgerung, eine stille „Abrechnung" darüber, wer die Gruppe im Stich gelassen hatte.

Im fünften Kapitel der Gita Vahini benennt Bhagavan genau diese Gedanken – dass die Arbeit die meine sei, dass die Ergebnisse Folgen meiner Anstrengung seien, dass ich derjenige sei, dem sie zustehen – und identifiziert sie als genau das, was den Handelnden bindet. Als ich das las, erkannte ich mein „Konto", das mit unwillkommener Genauigkeit beschrieben wurde.

Auf derselben Seite geht er noch weiter, und dies ist der Teil, der mein Verständnis der Lehre verändert hat. Viele Kommentatoren, so sagt er, hätten das Verzichten auf die Frucht damit erklärt, dass der Handelnde überhaupt kein Recht darauf habe, und er bezeichnet dies als großen Irrtum. Der Herr sagte*: „Maa Phaleshu",* lehne die Frucht ab; er sagte nicht*: „Na Phaleshu",* es gibt keine Frucht. Die Arbeit bringt sehr wohl ein Ergebnis hervor. Du hast sehr wohl ein Recht darauf. Du kannst jedoch aus freiem Willen wählen, dich davon nicht beeinflussen zu lassen – sei es positiv oder negativ.

Diese Unterscheidung löste etwas auf, das ich jahrelang mit mir herumgetragen hatte. Nichtanhaftung hatte für mich immer wie der Ratschlag geklungen, sich nichts daraus zu machen, und ich konnte „sich nichts daraus machen" nicht mit der Organisation einer Verteilung in Einklang bringen, die pünktlich ankommen muss. Aber diese Lehre verlangt nicht, sich weniger zu kümmern. Es ist vielmehr eine Lehre darüber, worauf das Kümmern gerichtet ist. Bhagavan legt auf dieser Seite drei Haltungen dar: das Ergebnis zu wollen ist Leidenschaft, die Arbeit aufzugeben, weil man keinen Gewinn daraus ziehen kann, ist Trägheit, und zu handeln, wohl wissend, dass ein Ergebnis folgen wird, während man gleichzeitig losgelöst davon bleibt – das allein ist Reinheit.

srisathyasaiglobalcouncil.eu – © Sri Sathya Sai Sadhana Trust, Publications Division, Prasanthi Nilayam

An dem Morgen, an dem ich aufhörte, das „Buch“ zu führen, konnte ich das eigentliche Problem klar erkennen, und das eigentliche Problem war niemals der Freiwillige. Es lag daran, dass ich eine starre Kette ohne Spielraum aufgebaut hatte. Das kranke Kind eines Fahrers ist kein Versagen in der Verpflichtung. Es ist Samstag. Ärger über eine Person und die Verbesserung eines Systems können nicht gleichzeitig denselben Geist beschäftigen, erst wenn man das Erste loslässt, ist man frei, das Zweite zu tun. Hingabe ist nicht das Gegenteil von Kompetenz. Sie ist die Voraussetzung dafür.

Das Dritte, was ich sagen möchte, ist das, wovon ich gar nicht erwartet hatte, dass ich es jemals sagen könnte. Ich habe das mit zurück zu meiner Arbeit genommen.

Es gibt eine wöchentliche Besprechung, deren Leitung ich früher innehatte. Ich habe sie aufgebaut, ich habe sie geleitet, und ich hätte voller Überzeugung gesagt, dass ich sie geleitet habe, weil ich diejenige bin, der das Gesamtbild im Blick hatte. Vor einigen Monaten habe ich sie an eine jüngere Ingenieurin übergeben und mich dazu gebracht, im Raum zu sitzen, ohne zu sprechen, es sei denn, ich wurde gefragt. Die ersten beiden Sitzungen waren schlechter als meine. Die vierte war besser als jede meiner Sitzungen zuvor, denn sie stellte eine Frage, die ich schon ein Jahr zuvor aufgehört hatte zu stellen: Sie wusste noch nicht, welche Teile des Systems wir alle stillschweigend aus dem Blickfeld genommen hatten. Was es mich gekostet hat, war die halbe Stunde pro Woche, in der ich sichtbar nützlich war. Was dabei herauskam, war ein Team, das mich nicht mehr brauchte, um selbstständig zu denken.

Ich stelle das nicht als Erfolg dar. An den meisten Morgen möchte ich immer noch die Anerkennung dafür. Das „Konto“ öffnet sich immer noch von selbst, wenn eine Nachricht unbeantwortet bleibt. Was sich geändert hat, ist, dass ich den Impuls erkenne, wenn er aufkommt, und dass ich einen Ort habe, an dem ich ihn festhalten kann.

Es gibt noch eine weitere Sache, die Seva verdeutlicht hat, und Bhagavan drückt sie weitaus besser aus, als ich es könnte. Im sechsten Kapitel der Gita Vahini schreibt er über Surya (Sonne), den er als den großen Entsagenden bezeichnet, der seinesgleichen sucht und seine Pflicht erfüllt, ohne an Belohnung, Ruhe oder seinen eigenen Ruhm zu denken. Er sagt: „Er empfindet es als seine Mission, seinen Lebenszweck und nicht als seinen Dienst.“

Dieser Satz widerlegt das Verständnis, das die meisten von uns mit Seva verbinden. Wir sprechen von Dienen als Opfer, von aufgegebenen Stunden, von geopferten Wochenenden, und damit schrecken wir stillschweigend genau jene Menschen ab, die wir eigentlich anziehen möchten. Bhagavan unterscheidet auf derselben Seite zwischen einer inneren Pflicht und einer bloß übernommenen Pflicht: Die erste fühlt sich leicht an, während die zweite zur Last wird und das Gefühl nährt, der Handelnde zu sein, was in Erschöpfung oder Stolz endet. Die Samstage, die ich mit Narayanaseva verbringe, sind nicht Stunden, die meinem Leben abgezogen werden. Es sind die Stunden, in denen ich am wenigsten mit mir selbst beschäftigt bin, und daher die Stunden, in denen ich am meisten präsent bin. Dienen ist keine verlorene Zeit. Es ist wiedergewonnene Zeit.

An jenem Morgen in der Küche tätigte ich vier Anrufe und fand beim dritten einen Fahrer. Wir kamen vierzig Minuten zu spät zur zweiten Notunterkunft. Eine Frau ganz vorne in der Schlange nahm ihr Tablett und sagte etwas zu mir, das ich nicht mitbekam, weil ich bereits an ihr vorbei auf die Kisten schaute und sie zählte.
Ich denke oft daran, dass ich zählte, während sie sprach, und ich sie nicht hörte. Das ist die ganze Lektion in einem einzigen Bild. Er braucht nicht meine Kompetenz. Er braucht meine Aufmerksamkeit.

Quellenangaben:

• *Gita Vahini,* Kap. V, S. 23 (Sri Sathya Sai Sadhana Trust, Hrsg., 2010) – die bindenden Gedanken; die Korrektur *„maa phaleshu / na phaleshu“*; die drei Eigenschaften des Handelns.
• *Gita Vahini,* Kap. VI, S. 29 – Surya als Karma-Yogi; angeborene versus übernommene Pflicht.

– Der Autor ist Dienstkoordinator am SSSGC Sai Center in Jersey City.

srisathyasaiglobalcouncil.eu – © Sri Sathya Sai Sadhana Trust, Publications Division, Prasanthi Nilayam

Der Zweck des Avatars

Wenn das Göttliche als Avatar erscheint – sei es als Rama oder als Krishna –, geschieht dies nur zu einem einzigen Zweck. Ihr erkennt nur die momentanen Ergebnisse des Erscheinens. Doch ihr solltet beachten, dass das Göttliche nur deshalb als Avatar erscheint, um der Menschheit die Wahrheit über die Liebe zu lehren. Liebe allein ist die Frucht der Liebe. Liebe ist ihr eigener Zeuge. Es gibt darin keine Spur von Eigeninteresse. Um die Menschheit den Weg der Liebe zu lehren, kommen Avatare in die Welt. Die Welt offenbart die Vielfalt, die aus dem Einen hervorgegangen ist. Das Göttliche offenbart die Einheit, die die Vielfalt umfasst. Das Erkennen dieser Einheit in der Vielfalt kann nur vom Göttlichen gelernt werden.

- ***Sri Sathya Sai***

-



srisathyasaiglobalcouncil.eu – © Sri Sathya Sai Sadhana Trust, Publications Division, Prasanthi Nilayam